



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**  
Themenprogramm Schreiben und Lesen

# **DEUTSCH UND ENGLISCH ERGIBT DENGLISCH**

ID 1554

**MMag. Andreas Hollerer**

**BG/BRG Seebachergasse, 8010 Graz**

**Graz, Juli 2015**

## **Abstract**

Im Zuge des IMST-Projekts *Deutsch und Englisch ergibt Denglisch* wurde eine 2. Klasse AHS (Sekundarstufe 1) für Einflüsse der englischen Sprache auf das Deutsche sensibilisiert, Beispiele dafür wurden gesammelt und dokumentiert. Gleichzeitig wurden im Zusammenhang mit sprachforschendem Lernen mit Blick auf die nun für alle verpflichtende vorwissenschaftliche Arbeit (VWA) einfachste Grundlagen für (vor-)wissenschaftliches Arbeiten gelegt.

Dieses Projekt zeigt, dass SchülerInnen mit forschender Haltung auf der 6. Schulstufe gut in der Lage sind, Einflüsse anderer Sprachen auf ihre Erstsprache zu erkennen, Fragestellungen dazu zu entwickeln, Antworten zu suchen und Hintergründe von sprachlichen Phänomenen zu recherchieren. Außerdem können sie diese Arbeitsschritte eigenständig dokumentieren und die Ergebnisse mit Unterstützung durch die Lehrperson sammeln und aufbereiten sowie auf einem einfachen Niveau diskutieren und Hypothesen bilden.

*During this IMST-Project a class of second graders in middle school/high school (12 years of age) examined the influences of the English language on the German language. The student's language awareness was developed and fostered and they collected characteristics and examples of these influences in texts as well as everyday life and documented their findings. Simultaneously, they learned basic techniques concerning scientific processes in view of the scientific paper, which will be a major part in their graduation process.*

*This project indicates, that students of this age are able to identify influences of languages in other languages, develop valid questions, look for answers and do research on background information. In addition to that, they have the ability to document the procedure independently, to edit the collected data and to discuss findings on a basic level.*

## Inhalt

Abstract .....	2
1 EINLEITUNG .....	4
2 AUSGANGSSITUATION.....	5
3 ZIELE .....	7
<b>3.1 Ziele auf SchülerInnenebene</b> .....	7
<b>3.2 Ziele auf LehrerInnenebene</b> .....	7
4 PROJEKTVERLAUF.....	8
<b>4.1 Geplanter Verlauf</b> .....	8
<b>4.2 Tatsächlicher Verlauf</b> .....	8
5 METHODEN UND INHALTE .....	10
<b>5.1 Pantomime zum Projekteinstieg</b> .....	10
<b>5.2 Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch</b> .....	10
<b>5.3 Sammeln und clustern von Anglizismen</b> .....	12
<b>5.4 Protokolle verfassen</b> .....	15
<b>5.5 Diskutieren und Hypothesen aufstellen</b> .....	16
6 ERKENNTNISSE AUS DEM PROJEKT .....	31
6.1 Integration des Projekts in den Schulalltag.....	31
6.2 Entwickeln einer Fragestellung .....	31
6.3 Sprachbewusstsein .....	31
6.4 Aufbereiten von Daten und Erstellen von Infografiken.....	32
6.5 Diskutieren von Ergebnissen.....	32
7 EVALUIERUNG.....	34
8 FAZIT.....	38
9 BIBLIOGRAPHIE .....	39
9.1 Literatur .....	39
<b>9.2 Abbildungen</b> .....	39

# 1 EINLEITUNG

Das Projekt *Deutsch und Englisch ergibt Denglisch* entstand aus meinem Wunsch heraus, mit meiner Klasse nicht nur den Regelunterricht durchzuführen, sondern mit ihnen gemeinsam auch in einem Projekt zu arbeiten. Der Vorteil einer Jahres-Projektarbeit liegt für mich darin, dass die ganze Klasse als Gemeinschaft ein ganzes Unterrichtsjahr lang ein gemeinsames Thema bearbeitet, was eine nachhaltige Verankerung des Erfahrenen bewirken kann, dass die SchülerInnen in verschiedenen Konstellationen im Team arbeiten lernen, insbesondere aber auch individuelle Fähigkeiten einbringen können, die im Regelunterricht u.U. nicht zum Tragen kommen. Da mir in meiner Klasse im Vorjahr aufgefallen ist, dass vor allem im mündlichen, aber auch teilweise im schriftlichen Sprachgebrauch englische Ausdrücke überdurchschnittlich oft vorkommen, war es naheliegend, dieses sprachliche Phänomen zu thematisieren. Mein Ziel war es, den Fokus des Projekts ausgehend von der Lebenswelt der Schüler/innen auf das Auftreten von Anglizismen im Deutschen zu lenken und die SchülerInnen gleichzeitig Prozesse des forschenden Lernens und wissenschaftlichen Dokumentierens erleben zu lassen. Die Kinder sollten erkennen, dass es Einflüsse der englischen Sprache im deutschen Sprachgebrauch gibt, versuchen zu ergründen, weshalb es diese Einflüsse geben könnte und dokumentieren, wo sich diese zeigen.

## 2 AUSGANGSSITUATION

Das BG/BRG Seebacher in Graz ist eine Schule an einem besonderen Standort. Soziokulturell hat die Lage inmitten von Bezirken mit sehr geringem Anteil von BewohnerInnen mit Migrationshintergrund Auswirkungen auf die Zusammensetzung der SchülerInnenpopulation. Sie ist überdies aufgrund ihrer geografischen Lage erste Anlaufstelle für Familien, deren Kinder aus stadtnahen Gemeinden im Nordosten von Graz eine Grazer Schule besuchen wollen.

In unserer Schule melden sich jedes Jahr weit mehr Kinder an als SchülerInnen aufgenommen werden können. Als entscheidende Auswahlkriterien gelten die guten Noten im Zeugnis der Primarstufe. Das führt dazu, dass der Großteil der Schülerinnen und Schüler, die an dieser Schule aufgenommen werden, im Zeugnis der 4. Schulstufe ausschließlich mit Sehr Gut beurteilt wurde. Auch weitere Kriterien, wie Nähe der Wohnadresse zur Schule und Geschwister an der Schule, sind für den verschwindend geringen Anteil von Kindern mit anderer Erstsprache als Deutsch an unserer Schule verantwortlich. Diese Situation führt dazu, dass die sprachliche Vielfalt an unserer Schule sehr gering ist. Zwar gibt es vereinzelt Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache oder Kinder, die zumindest mit einer Zweitsprache aufgewachsen sind, aber ihr Anteil ist im Vergleich zu anderen AHS in Graz verschwindend gering.

Die SchülerInnen an diesem Standort kommen somit - abgesehen vom Fremdsprachunterricht - kaum mit anderen Sprachen in Kontakt. Dadurch gibt es für den Aufbau von Sprachbewusstsein über das Wahrnehmen von Differenzen und das Erkennen des Mehrwerts von sprachlicher Vielfalt kaum Anknüpfungspunkte.

Sprache ist ein zentrales Medium des Lehrens und Lernens (Schmölzer-Eibinger 2013, S. 11), Sprach- und Textkompetenz lässt sich über die Steigerung von Sprachaufmerksamkeit erweitern und vertiefen, die sich vor allem durch den Vergleich entwickelt (ebda, S. 26).

In mehrsprachigen Klassen ergeben sich Lernanlässe zu diesem Aspekt quasi „von selbst“, wenn die Lehrpersonen dafür offen sind. In meiner zweiten Klasse (6. Schulstufe) befinden sich nur zwei Schüler und eine Schülerin, die Spracherfahrung in dieser Hinsicht mit sich bringen. Schüler A hat eine ungarische Großmutter und lernt Ungarisch seit der Volksschule, Schüler B hat eine polnische Mutter und ist zweisprachig aufgewachsen und Schülerin C ist aus Deutschland nach Österreich gekommen und spricht ausgeprägt *deutschländisches* Deutsch (vgl. Ransmayr 2014). Die Erstsprachen der beiden mehrsprachigen Schüler bleiben für die Klasse unbemerkt, da die L1 von der L2 nicht hörbar beeinflusst ist und sie ihre erstsprachlichen Kenntnisse verborgen halten, ist das einzig abweichende sprachliche Merkmal in dieser Klasse der deutschländische Akzent von Schülerin C.

Da ich der Meinung bin, dass sprachliche Vielfalt spannend sein kann und gerade in Graz eher die Regel als die Ausnahme ist und da es mir wichtig ist, allen SchülerInnen Gelegenheit zu geben, Sprachaufmerksamkeit und Sprachbewusstsein und in weiterer Folge Sprachkompetenz zu entwickeln, habe ich mich entschieden, etwas in diese Richtung zu unternehmen.

Ein weiterer Aspekt, der für das Initiieren dieses Projekts verantwortlich war, ist die vorwissenschaftliche Arbeit (VWA), die allen Kindern, die maturieren möchten, bevorsteht. Da ich wie einige andere LehrerInnen in unserer Schule die Erfahrung gemacht habe, dass sich viele SchülerInnen in der 7. Klasse (11. Schulstufe) von den Anforderungen der VWA überfordert fühlen, hatte ich die Idee, mit den einfachen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, in unserem Fall

dem Entwickeln einer forschenden Haltung, sehr früh zu beginnen, damit den SchülerInnen die Angst vor dem „Großprojekt VWA“ genommen würde und die Kinder mit grundlegenden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sehr früh vertraut gemacht werden könnten.

Die Idee des forschenden Lernens ist nicht neu und wurde schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts diskutiert. So war man sich schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts darüber im Klaren, dass beobachten, denken und schlussfolgern ein wichtiger Aspekt von schulischer Bildung ist. Diese Konzepte wurden dann zum *discovery learning* (1961) und zum *inquiry learning* (1960) (vgl. Bell 2006, S. 3) entwickelt und vor allem mit der Einführung der VWA als „dritte Säule“ der standardisierten und kompetenzorientierten Reifeprüfung als wieder aufgegriffen. Daher ist es wichtig diese Grundtechniken früh zu erlernen und über die Schulkarriere auszubauen, damit Angst vor diesem Großprojekt gar nicht erst aufkommen kann.

Die Projektidee entspringt der Annahme, dass die Schüler und Schülerinnen durch dieses Projekt für das Nachdenken über Sprache sensibilisiert würden und erkennen könnten, dass sich Sprache verändert und verschiedenen Einflüssen unterliegt. Damit soll sich ihre Sprachaufmerksamkeit verbessern, denn diese bildet die Basis für jeden Sprachunterricht und die Grundkompetenzen des Lesens und Schreibens (Oomen-Welke 2002, S. 57). Überdies sollten sie einfache Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens kennenlernen, damit sie die Herangehensweise an eine VWA nicht mehr als übergroße Herausforderung empfinden, der sie sich eventuell nicht gewachsen fühlen. Die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens sollen über die Jahre kontinuierlich und altersadäquat weiter ausgebaut werden, so dass sich die SchülerInnen bei ihrer VWA dann voll und ganz auf die Inhalte konzentrieren können.

## 3 ZIELE

### 3.1 Ziele auf SchülerInnenebene

Die Schüler und Schülerinnen sollten im Zuge dieses Projekts für Sprache und Sprachgebrauch sensibilisiert werden und ein Sprachbewusstsein im Sinne der *language awareness* entwickeln. „Als Sprachbewusstheit wird die Bereitschaft und Fähigkeit bezeichnet, sich aus der mit dem Sprachgebrauch in der Regel verbundenen inhaltlichen Sichtweise zu lösen und die Aufmerksamkeit auf die sprachliche Erscheinung als solche zu richten.“ (Andresen/Funke 2006, S. 440) Demnach soll jemand, der über ein ausgeprägtes Sprachbewusstsein verfügt, fähig sein, sprachliche Äußerungen mit etwas Distanz zu betrachten und im jeweiligen Umfeld zu analysieren. Es geht vor allem darum, sich immer wieder vom Inhalt zu lösen und den Blick u.a. auf die Verwendung zu richten.

Das bedeutet, die Kinder sollten am Ende des Projektjahres in der Lage sein, Einflüsse anderer Sprachen – vor allem des Englischen – im deutschen Sprachgebrauch zu erkennen und sich je nach Situation bewusst für oder gegen den Einsatz von Anglizismen im eigenen Sprachgebrauch zu entscheiden. Genau diese Reflexion der Sprachverwendung durch die trainierte Sprachaufmerksamkeit ist auch eine der Leitlinien für jeden sprachaufmerksamen Fachunterricht (vgl. Schmölzer-Eibinger 2013, S. 22). Weiters sollten die SchülerInnen sich mit den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Beobachten von Sachverhalten und Prozessen, Dokumentieren von Arbeitsschritten, Festhalten von Ergebnissen, Diskutieren von Ergebnissen) vertraut machen. Vor allem die Kombination von sprachaufmerksamem Sprachunterricht und der Arbeit im Projekt, die von den Schülerinnen und Schülern rege Beteiligung fordert, sollte auch für eine intensive Interaktion von SchülerInnen und LehrerInnen in Bezug auf das Thema sorgen. SchülerInnen sollten vor allem selbst Fragen entwickeln und Wissenslücken eigenständig schließen können (vgl. Becker-Mrotzek et al. 2013, S. 34)

### 3.2 Ziele auf LehrerInnenebene

- Anleiten von Arbeitsaufträgen im Sinne des Projekts ohne zu starke Beeinflussung und Lenkung der SchülerInnen
- Beobachten der Arbeitsweisen der Schülerinnen und Schüler, sowie Unterstützung bei Fragen und Schwierigkeiten
- Dokumentieren des forschenden Lernens der SchülerInnen und Erkenntnisgewinnung für den weiteren Einsatz von forschendem Lernen im Deutschunterricht

## 4 PROJEKTVERLAUF

### 4.1 Geplanter Verlauf

Das Projekt sollte sich über das ganze Schuljahr 2014/2015 erstrecken. Die geplanten Arbeitsschritte waren folgendermaßen geplant:

- September/Oktober 2014: Sensibilisierung für sprachliche Einflüsse im Deutschen
- Oktober 2014: Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch
- Oktober/November 2014: Sammeln von Anglizismen im mündlichen Sprachgebrauch
- November/Dezember 2014: Vermitteln einfacher Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Beobachten und Dokumentieren)
- Dezember 2014: Sammeln von Beobachtungen und Daten
- Jänner 2015: Gruppenarbeiten zum wiss. Arbeiten (eigenständiges Beobachten, Sammeln von Ergebnissen, Dokumentieren und Präsentieren)
- Februar 2015: Gemeinsames Erarbeiten einer Forschungsfrage
- März/April 2015: Durchführen der Untersuchung
- Mai 2015: Sammeln und Besprechen der Ergebnisse
- Mai/Juni 2015: Aufbereiten der Ergebnisse, Erstellen des Posters und des Beitrags

### 4.2 Tatsächlicher Verlauf

- September 2014: Sensibilisierung für sprachliche Einflüsse im Deutschen
- Oktober 2014: Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch
- November/Dezember 2014: Vermitteln einfacher Grundlagen des wiss. Arbeitens (Beobachten und Dokumentieren)
- Dezember 2014/Jänner 2015: Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch;  
Dokumentieren der Arbeitsschritte; Auswerten der Ergebnisse)
- Jänner/Februar 2015: Bewusster Einsatz von Anglizismen oder Verzicht darauf beim Verfassen bestimmter Textsorten
- März 2015: Sammeln von Anglizismen im mündlichen Sprachgebrauch und im öffentlichen Raum
- März/April 2015: Erarbeiten einer Forschungsfrage und Erstellen eines Untersuchungsdesigns
- Mai 2015: Durchführung der Untersuchung, Sammlung und Diskussion der Ergebnisse

Betrachtet man den geplanten und den tatsächlichen Projektverlauf, wird deutlich, dass kleine Änderungen aufgetreten sind. Das Vermitteln von einfachsten grundlegenden Techniken des



wissenschaftlichen Arbeitens ist zeitlich etwas nach vorne gerückt. Das liegt vor allem daran, dass diese Techniken bekannt sein mussten, um die Arbeitsschritte dokumentieren zu können. Da die Schülerinnen und Schüler noch keine Erfahrung mit forschendem Lernen und mit der Dokumentation ihrer Arbeitsschritte hatten, mussten diese Techniken erst erarbeitet werden. Aus diesem Grund wurde dieser Schritt vorgezogen. Das Sammeln von Anglizismen im mündlichen Sprachgebrauch wurde aus einem ähnlichen Grund erst später durchgeführt. Während das Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch recht einfach war, gestaltete sich derselbe Prozess für den mündlichen Sprachgebrauch wesentlich schwieriger. Deswegen war es mir wichtig, diese Untersuchung erst später durchzuführen, nachdem die Grundlagen schon gelegt und weitgehend verinnerlicht waren. Letztlich war dieser Teil des Projekts dennoch eine große Herausforderung. Im Laufe des Projekts verschob sich der Fokus des Interesses weg von der Suche nach Einflüssen aus dem Englischen und den dafür verantwortlichen Gründen hin zum einfachen wissenschaftlichen Arbeiten, weswegen diesen Inhalten dann mehr Platz eingeräumt wurde.

# 5 METHODEN UND INHALTE

## 5.1 Pantomime zum Projekteinstieg

Ich wollte den Einstieg in dieses Projekt als starken Impuls gestalten und gleich zu Beginn eine Frage aufwerfen, die, so meine Hoffnung, das Interesse der Klasse wecken würde. Letztlich begann das Projekt damit, dass ich eine Stunde gestaltete, in der die SchülerInnen von mir vorgegebene Begriffe pantomimisch darstellen sollten. Diese Begriffe waren durchgehend Anglizismen wie Popcorn, Skateboard, Hamburger oder MP-3-Player. Nachdem die Schüler die Begriffe dargestellt und erraten hatten, wurden diese an die Tafel geschrieben, und die SchülerInnen stellten rasch fest, dass es sich durchwegs um englische Wörter handelte. Im Anschluss daran mussten sie mit diesen Wörtern Sätze bilden. Nachdem sie Sätze gebildet hatten, fragte ich sie, ob diese Sätze „seltsam wirkten“ oder nicht. Die Klasse war der Meinung, dass die Sätze nicht seltsam wirkten und auf die Frage hin, wieso das so war, kam sie zum Schluss, dass das „ja eigentlich keine richtigen englischen Wörter“ seien. Wir diskutierten dann gemeinsam, ob das noch englische Wörter seien oder nicht, warum das so sein könnte, und ich erklärte ihnen dann das Konzept des Sprachwandels, des gegenseitigen Einflusses von Sprachen und dass diese Art von Wörtern als Anglizismen bezeichnet würden. Da die Klasse sehr interessiert dabei war, gute Fragen stellte und auch gute Erklärungsannahmen lieferte, hatte ich in den Eindruck, dass das Interesse geweckt war und das Projekt starten konnte.

## 5.2 Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch

Für diesen ersten Arbeitsschritt war es notwendig, mit den SchülerInnen den Unterschied zwischen Anglizismen und englischen Eigennamen und ganzen englischen Sätzen, wie sie durchaus auch in journalistischen Texten, auf Plakaten oder im Bereich der Werbung vorkommen, zu klären. Zunächst lernten die SchülerInnen, was Anglizismen (Lehnwörter aus dem Englischen, die in der deutschen Sprache gleich wie ursprünglich deutsche Ausdrücke verwendet werden) und was englische Eigennamen (englische Personennamen, Markennamen, Ortsbezeichnungen etc.) sind. Dazu wurden dann einige Übungen durchgeführt, bei denen die Schüler und Schülerinnen entscheiden mussten, ob es sich um Anglizismen oder um englische Eigennamen handelte. Dieser Schritt war für einige schon sehr anspruchsvoll, während andere dabei keine Probleme hatten. Eines dieser Arbeitsblätter ist hier abgebildet:

**Was ist der Unterschied zwischen Anglizismen und englischsprachigen Eigennamen oder Wörtern und Sätzen?**

Anglizismen sind Lehnwörter aus der Englischen Sprache, also Wörter, die entlehnt (ausgeliehen) werden, und die wir in der Deutschen Sprache verwenden. Dazu gehören beispielsweise die Wörter *cool*, *cheeseburger*, *mp3-player* oder *song*. Englische Eigennamen sind zum Beispiel *Aborigines* für die Ureinwohner Australiens, die Fernsehserie *How I met your mother* oder das Lied *Stay with me* von *Sam Smith*.

Gib bei folgenden Wörtern an, ob es sich um Anglizismen (A) oder Eigennamen/Englische Begriffe und Sätze (E) handelt.

Handy	Pharrell Williams	Big Bang Theory	Shampoo	Computer	App
Angry Birds	stylish	chips	nobody is perfect	camp	

Abbildung 1: Arbeitsblatt für die Unterscheidung zwischen Anglizismen und englischen Eigennamen

8. Schulübung 18.09.2014

Anglizismen	Englische Eigennamen
Stundy	Pharrel Williams
Shampoo	Big Bang Theory
Computer	nobody is perfect
Apps	Angry Birds
stylish	
chips	
camp	
Angry Birds	

Abbildung 2: Zuordnung von Anglizismen und Englischen Eigennamen

Bei der Unterscheidung von Anglizismen und englischen Eigennamen hatten viele Kinder auch nach mehreren Übungen noch Schwierigkeiten. Das ist aber nicht verwunderlich, da die Grenzen teilweise fließend sind. Wichtig war für mich, dass sie das Konzept verstehen, dass sie eine mögliche Funktion nennen und den grundlegenden Unterschied zwischen den Begriffen erkennen und so gut wie möglich anwenden können. Die folgende Abbildung zeigt, dass manche SchülerInnen Schwierigkeiten bei der Zuordnung haben:

ANALYSE EINES ARTIKELS IM  
JO-MAGAZIN

Get	E	///	///
social	E	///	///
Babysitter	E		
Babyfit - Kurs	E		
Babysitterausweis	E		E = 6
time4friends	E		A = 5
mailen	A		
camp	A		
ActionCamp	A		
Juniorcamp	A		
Allround	A		

Abbildung 3: Schwierigkeiten bei der Unterscheidung von Anglizismen und Eigennamen

Dieses Beispiel zeigt, welche Probleme sich ergeben können. Während der Schüler/die Schülerin erkennt, dass es sich bei *social* um ein englisches Wort und bei *time4friends* um einen englischen Teilsatz handelt, wird der gebräuchliche Anglizismus *Babysitter* auch als englisches Wort identifiziert. Das könnte daran liegen, dass der Person dieser Begriff lebensweltlich (noch) nicht geläufig ist und damit der Fremdsprache zugeordnet wird.

### 5.3 Sammeln und clustern von Anglizismen

Das Sammeln von Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch war grundsätzlich ein einfacher Prozess. Prinzipiell beziehen alle unsere Klassen entweder das JÖ- (Unterstufe) oder das TOPIC-Magazin (Jungösterreich (JÖ) und TOPIC sind österreichische Monatszeitschriften für die Unter- und Mittelstufe). Da wir diese Zeitschrift also schon in Klassenstärke zur Verfügung hatten, nutzten wir sie für unser Projekt. Über mehrere Deutschstunden hinweg analysierten die Schülerinnen und Schüler einzeln oder gemeinsam verschiedene Artikel im JÖ-Magazin in Bezug auf darin vorkommende Anglizismen und englischsprachige Eigennamen. Sie berechneten, wie viele Anglizismen und Eigennamen in den jeweiligen Artikeln oder gar im ganzen Magazin im Durchschnitt vorkommen und sammelten die Begriffe. Nachdem viele Artikel analysiert waren, nahmen wir uns die gesammelten Anglizismen vor. Vorgabe für die SchülerInnen war, die gesammelten Anglizismen in Gruppenarbeit zu kategorisieren. Da im Regelunterricht gerade Visualisierungsformen und kreative Sammeltechniken wie Mindmaps, Clustering und Brainstorming vorgestellt wurden, versuchten die einzelnen Gruppen diese Begriffe zu clustern und Überbegriffe zu finden. Am Ende dieses Prozesses präsentierten die SchülerInnen ihre Plakate mit den Kategorien und verglichen diese mit den anderen Gruppen. Gemeinsam konnten wir uns auf folgende Kategorien einigen, denen wir dann die Anglizismen zuordneten:

- Technik/Medien (z.B. App, Chat, googeln, Smartphone, Controller, downloaden)
- Sport/Gesundheit (z.B. Longboard, Foul, Keeper, Fitness, Wellness, Lifting)
- Ernährung (z.B. Smoothie, Shake, Cheeseburger, Popcorn, Fast-Food)
- Mode (z.B. Fashion-Show, Catwalk, Eye-Liner, Model, Look)
- Sonstige (z.B. all-inclusive, Beat-Box, cool, Lifestyle, Mobbing)

Die SchülerInnen waren sehr gut in der Lage, die einzelnen Begriffe zu clustern. Sie stellten auch rasch fest, zu welchen Bereichen sie gehörten. Schwieriger war es, Überbegriffe als Bezeichnungen für die Ordnungs-Kategorien zu finden. Hier musste ich als Experte eingreifen, damit sich alle auf einen möglichst eindeutigen und weder zu weit noch zu eng gefassten Begriff einigen konnten. Hier ein Listen-Beispiel:

City, twitter, Facebook, youtube, ✓  
 Coach, match, highlights, Fanpage, tennis band, ✓  
 Fans, hit pool, ice hockey, song contest, ✓  
 New York, HIM & M, New York, small talk, love ✓  
 40, big bang theory, can sheet, can a song ✓  
 step up, Queen on the run, Queen, star ✓  
 stylish, look boy, T-shirt, Jordans, jeans, coding ✓  
 special effects, hobbies, shell charger app, Iphone ✓  
 pad, chance, laptop quiz, chat, planes, download ✓  
 Whats app ✓

Medien	Sport	Lebensstil	Mode
Twitter	Coach	pool	highlight
Facebook	match	ice hockey	tennisband
youtube	highlights	chance	Fans
highlights	Fanpage	cheesburger	hit
Fanpage	Fans		love
tennisband	hit		Star
hit	pool		stylish
ice hockey	ice hockey		look
song contest	can sheet		T-shirt
HIM & M	contest		jeans
small talk	effects		special
New York	hobbies		effects
~	chance		chance
big bang theory			New York
Queen			
app			
Iphone			
Whats app			
chat			
download			

Abbildung 4: Sammlung von Anglizismen im JÖ-Magazin

Die Aufgabe der SchülerInnen war es auch festzustellen, wie viele Anglizismen im Schnitt in einem Artikel aus dem JÖ-Magazin vorkommen. Dazu mussten sie rechnen, ihre mathematischen Kenntnisse und ihr logisches Denkvermögen wurden gefordert. Wie das von den SchülerInnen umgesetzt wurde, zeigt die folgende Abbildung (Abb. 5).



	G	A	E	
Maya	2	2	0	hit, computer
Loch hits	25	10	15	
Altersaberg	3	0	3	Ninjaturtle, NY, Las Vegas
Bewusstsein	26	15	11	Technik,
Autos	10	7	3	Medien
Hilfen	8	3	5	
Australien	10	1	9	
Gesamtsumme	13	6	7	
Tipp	6	6	0	
Brief	5	5	0	
Tiere	9	4	5	12 Artikel vom Jo
Bio	11	1	10	
Skalot	128	60	68	
	0,16	0,5	0,56	Vörter pro Artikel.

Abbildung 5: Beispiel für das Sammeln von Anglizismen aus dem JÖ-Magazin

250

Analyse eines Artikels im Jo-Magazin

Help!!!  
E-Mail!!!  
Shopping-Tour!  
Buddy!!!

	G	A	E	
Maya	2	2	-	Hit, Computer
Lochhit	25	10	15	
Alisa	3	-	3	Ninja Turtle, New York, Las Vegas
Bewusstsein	26	15	11	Medien
Autos	10	7	3	Medien
Hilfe	8	3	5	
Australien	10	1	9	
Gesamtsumme	13	6	7	
Tipp	6	6	-	
Brief	5	5	-	
Australische Tiere	9	4	5	
Bio	11	1	10	
Ergebnis	128	60	68	
	0,1666...	0,5	0,5666...	12 Artikel

Abbildung 6: Beispiel für das Sammeln von Anglizismen und das Errechnen des Durchschnitts pro Artikel

Die SchülerInnen sammelten teilweise alleine und teilweise in Partnerarbeit Anglizismen (A), englische Eigennamen (E) und den Gesamtwert (G) in einem Artikel. In weiterer Folge sammelten

wir gemeinsam die Ergebnisse aller Einzelartikel und die Kleingruppen errechneten dann, wie viele Anglizismen, englische Eigennamen und beides zusammen pro JÖ-Magazin-Artikel im Schnitt im Jahr 2014/15 vorkommen. Dieser Prozess wurde von den SchülerInnen im Anschluss dokumentiert.

#### 5.4 Protokolle verfassen

Die Schüler/innen erhielten den Auftrag zu beschreiben, was sie während der Analyse zu tun hatten. Hier zeigen sich anhand der zwei ausgewählten Beispielen Unterschiede, die für die Herangehensweise an die Dokumentation in dieser Klasse repräsentativ sind. Während Beispiel 1 eine recht nüchtern-sachlichen Sprache zeigt, wird die Dokumentation der Arbeitsschritte im Beispiel 2 durch individuelle Anmerkungen hinsichtlich Schwierigkeit und Erwartbarkeit ergänzt.

Protokoll der ersten Untersuchung

Als erstes haben wir immer zuerst einen Artikel durchgelesen und alle Anglizismen und englische Wörter unterstrichen. Danach haben wir eine kleine Strichere Liste gemacht und von allen eine Tabelle gemacht. Eine Spalte für Anglizismen, eine für englische Wörter und eine für alle englischen Wörter. Zum Schluss haben wir alles einzeln zusammen gerechnet und den Durchschnitt berechnet. Das Ergebnis war:

G:  $10,6 \approx 11$   
 A: 5  
 E:  $5,6 \approx 6$

Abbildung 7: Beispiel 1 der Dokumentation der Arbeitsschritte mit sachlicher Sprache

Protokoll der ersten Untersuchung

Wir haben den Artikel über die „Google Cars“ eingeleitet auf Anglizismen und Wörter aus dem Englischen untersucht. Diese Arbeit war wirklich sehr zeitraubend. Aber nachdem wir diese schwierige Arbeit erledigt hatten kamen wir zu einem erstaunlichen Ergebnis. In diesem Artikel kamen 7 Anglizismen und 3 englisch Wörter vor also insgesamt 10 Wörter aus dem Englischen. Der Durchschnitt der Artikel im JÖ ist 11,6, also 11 Anglizismen und durchschnittlich 5,6 englische Wörter im Artikel vor.

Abbildung 8: Beispiel 2 der Dokumentation der Arbeitsschritte mit persönlichen Anmerkungen

Anhand dieser zwei Beispiele der Protokollierung lässt sich zeigen, dass sich manche SchülerInnen aus der zweiten Klasse schon vom Erzählen lösen und sachlich berichten sowie protokollieren können. Andere sind noch sehr stark dem klassischen Erzählstil, der die meisten Textsorten der ersten zwei Jahre im Gymnasium prägt, verhaftet.

## 5.5 Diskutieren und Hypothesen aufstellen

In weiterer Folge wurde in der Klasse diskutiert, weshalb in gewissen Bereichen vermehrt Anglizismen vorkommen. Hier gibt es unterschiedliche, oft sehr einfache Hypothesen, die im Folgenden aufgelistet sind:

- Anglizismen der Kategorie *Technik/Medien* kommen so oft vor, weil sie (Anm.: Technologien wie das Internet, Apps, Computer) in Amerika erfunden wurden.
- Anglizismen der Kategorie *Sport/Gesundheit* und Ernährung kommen häufig vor, weil sie „cooler klingen“.
- Anglizismen der Kategorie *Mode* kommen häufig vor, weil es Shows wie Germany's Next Top Model oder Austrias Next Top Model gibt und diese in Amerika spielen.
- Anglizismen kommen in der deutschen Sprache vor, weil man sie im Fernsehen oder im Internet sieht und hört, und weil sie „einfach besser klingen“.

An dieser Stelle bekam ich das Gefühl, diese Erklärungsversuche etwas kanalisieren zu müssen und erklärte der Klasse weitere Grundlagen von Sprachwandel in einfach verständlicher Form.

## 5.5 Sammeln von Anglizismen in Österreichischen Tageszeitungen

Das Sammeln von Anglizismen in Österreichischen Tageszeitungen lief analog zum Vorgehen in Bezug auf das JÖ-Magazin ab. Den Schülerinnen und Schülern wurden Zeitungsartikel vorgelegt, die sie analysieren sollten, wobei die Auswahl der Artikel von mir gelenkt wurde: Die Artikel wurden aus allen Rubriken ausgewählt und sollten in etwa gleich lang und für SchülerInnen der 2. Klasse verständlich sein. Zusätzlich durften sich die SchülerInnen völlig frei Beiträge (auch Werbungen etc.) in Zeitungen auswählen und diese analysieren. Bei der Analyse der Zeitungsartikel fiel den Schülern sofort auf, dass wesentlich weniger Anglizismen in Zeitungsartikeln vorkommen als im JÖ-Magazin. Gründe für diesen Umstand könnten nach Angaben der SchülerInnen sein, dass

- ... *Zeitungsartikel nicht so cool klingen müssen,*
- ... *Zeitungen von älteren Leuten gelesen werden, die englische Ausdrücke nicht verstehen,*
- ... *Anglizismen in manche Artikel nicht hineinpassen,*
- ... *in Zeitschriften für Kinder absichtlich mehr Anglizismen vorkommen, damit sie cooler klingen.*

Auch bei den Beispielen aus österreichischen Tageszeitungen konnten die SchülerInnen Anglizismen den vorher festgelegten Kategorien zuordnen. Außerdem stellten sie fest, dass es eine journalistische Textsorte gibt, in der praktisch keine Anglizismen vorkommen, nämlich den allgemeinen Bericht. In Werbetexten finden sich eher Anglizismen, ebenso in Berichten zu sportlichen Ereignissen. An diesem Punkt überschneiden sich Inhalte des Projekts und des Regelunterrichts wieder, da die Schülerinnen und Schüler lernten Berichte zu schreiben und Werbetexte zu gestalten. Hier lernten die Schüler den bewussten Einsatz von oder Verzicht auf



Anglizismen. Hierzu werden zwei Beispiele angeführt, die die Analyse von Anglizismen in Zeitungsartikeln zeigen:

	Unternehmen bei Unfall mit Oldtimer verunglückt
Oldtimer	
Pick-up	
Pick-up	4
Oldtimer	

Abbildung 9: Beispiel 1 zeigt eine sehr einfache Analyse eines Zeitungsartikels

Analyse Zeitungsartikel: Crash bei Flugschau	
Crash	1 Anglizismus
Protokoll:	
Diesmal mussten wir einen Zeitungsartikel untersuchen. In dem Zeitungsartikel war nur ein Anglizismus: Crash. In anderen Artikeln waren mehrere Anglizismen oder weniger. Im Durchschnitt waren 1,2 Anglizismen und 0,4 Englische Eigennamen in einem Zeitungsbericht	

Abbildung 10: Beispiel 2 zeigt eine komplexere Analyse eines Zeitungsartikels mit Protokoll

Während sich im Beispiel in Abbildung 9 nur der Titel des Artikels und zwei Anglizismen finden, zeigt Beispiel 2 (Abbildung 10) eine vollständige Analyse mit einem kurzen Protokoll.

## 5.6 Anglizismen im alltäglichen Umfeld

Im Laufe des Projekts bekamen die SchülerInnen auch den Auftrag, Anglizismen im alltäglichen Umfeld zu sammeln. Zu diesem Zweck werden folgende Schritte gesetzt:

- Die Schüler machten sich im Schulhaus auf die Suche nach Anglizismen
- Die Schüler machten sich gemeinsam mit Lehrern in der Stadt auf die Suche nach Anglizismen
- Die Schüler sammelten Anglizismen im Alltag, wo immer sie ihnen auffielen.

Zu diesem Zweck wurden die Kameras benötigt, um die Ergebnisse zu dokumentieren und zu präsentieren. Im Schulgebäude stellten die SchülerInnen Folgendes fest: „Im Schulhaus sind sehr

viele Anglizismen zu finden und die einer Kategorie treten jeweils lokal gebunden gehäuft auf. So sind Anglizismen der Kategorie *Ernährung* rund um das Schulbuffet und die Getränkeautomaten zu finden und die aus der Kategorie *Sport* im Turnsaaltrakt und Eingangsbereich (wo in unserer Schule die sportlichen Erfolge zu bewundern sind). Außerdem kommen im Administrationstrakt Anglizismen aus der Kategorie *Sonstige* (Certificate, Footprint, Testcenter) und im Keller handschriftliche Banalitäten und Obszönitäten (love, gay, fuck, sex) vor.“

Im alltäglichen Umfeld fanden sie zahlreiche Anglizismen aus den Kategorien *Ernährung* bei Restaurants und Kaffees (Coffee-to-go, Bagel, Cookies, Smoothie, Frozen Yogurt), *Technik* (Free-WIFI, App, Download, Call-Center, Push/Pull), *Mode* (Hair-Styling, Nail-Styling, Summer-Look) und *Sport* (Fitness-Center, Longboard, Running, Wellness).

Im Folgenden sind ein paar Beispiele von Anglizismen zu sehen, die im alltäglichen Umfeld entdeckt wurden:



Abbildung 11: Anglizismen der Kategorie *Sport* im Schulgebäude



Abbildung 12: Anglizismen der Kategorie *Mode/Sonstiges* im Schulgebäude



Abbildung 13: Anglizismen der Kategorie *Ernährung* im Schulgebäude



Abbildung 14: Handschriftliche Anglizismen aus der Kategorie *Banalitäten/Obszönitäten* im Keller des Schulgebäudes

Das folgende kurze Protokoll zur Durchführung des Arbeitsauftrages mit Schlussfolgerungen

illustriert diesen Arbeitsschritt.

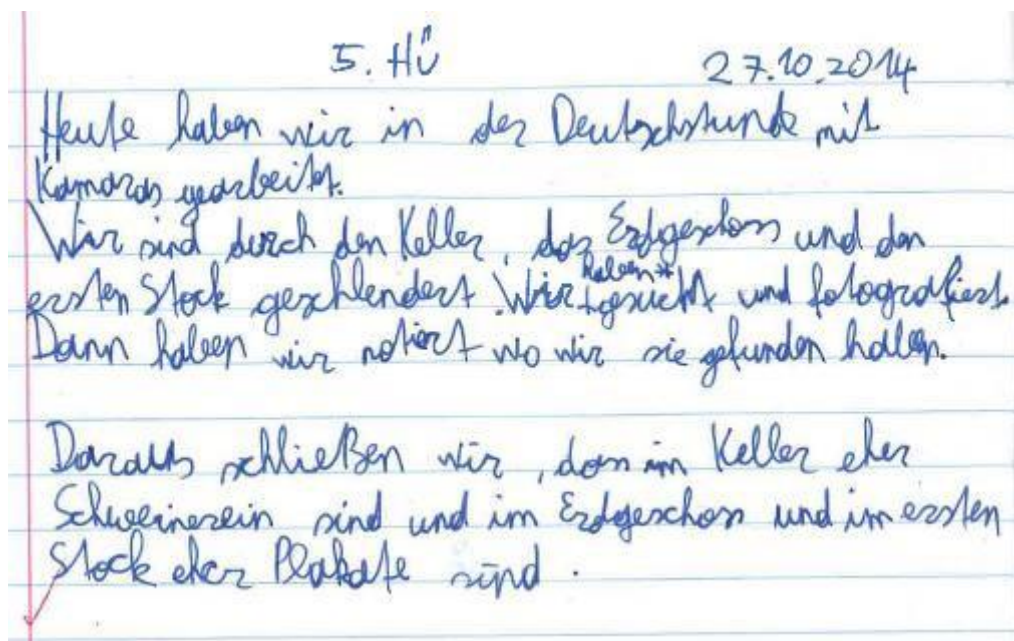


Abbildung 15: Protokoll der Analyse von Anglizismen im Schulgebäude

## 5.7 Anglizismen im mündlichen Sprachgebrauch

Dieser Aspekt bereitete den SchülerInnen und mir die größten Schwierigkeiten. Während es recht einfach war, Anglizismen im schriftlichen Sprachgebrauch zu sammeln und zu analysieren, gestaltete sich das beim mündlichen Sprachgebrauch problematisch.

Den SchülerInnen fiel es meiner Beobachtung nach schwer, auf Einflüsse im mündlichen Sprachgebrauch sensibel zu reagieren. Sie bemerkten im Gespräch kaum, wann sie Anglizismen verwendeten, vermutlich, weil diese schon selbstverständlicher Teil ihres Wortschatzes sind. Gelegentlich fiel es ihnen auf, das blieb aber die Ausnahme.

Um zu Daten zu gelangen, filmten wir Gespräche zu vorgegebenen Themen und analysierten sie im Anschluss. Bis die SchülerInnen in der Lage waren für Aufnahmebedingungen zu sorgen, bei denen sie das Gesprochene auch verstehen konnten, verging viel Zeit, auch war die Analyse sehr aufwändig: Die SchülerInnen hatten die Aufgabe, ein Gespräch zu verschriftlichen und im Anschluss daran nach Anglizismen zu durchsuchen. Dieser Arbeitsschritt schien die SchülerInnen einerseits zu langweilen und andererseits zu überfordern. Schwierigkeiten bereiteten das Bedienen des Geräts, das Zuhören, Abschreiben und Strukturieren des Gesprochenen und das Aufteilen der Arbeit. Ich glaube, dass diese Aufgaben für die 12-jährigen SchülerInnen noch zu schwierig waren.

Dennoch konnten sie auch hier Erkenntnisse gewinnen. Ihnen fiel jetzt auf, dass auch im mündlichen Sprachgebrauch Anglizismen vorkommen und dass ihnen beim Sprechen kaum bewusst ist, dass sie diese verwenden. Sie „kommen ihnen schon wie deutsche Wörter vor“. Außerdem bemerkten sie, dass sie ja selbst beeinflusst waren, wenn sie wussten, dass sie im Anschluss untersuchen würden, ob sie Anglizismen verwenden würden. Dadurch dachten sie nach und vermieden sie, oder verwendeten sie gerade deswegen. Die SchülerInnen lernten aus der Erfahrung einiges über Untersuchungsbedingungen bei Sprachaufnahmen.

### **Transkript und Analyse eines Gesprächs/Interviews (Themenvorgabe: Was machst du am kommenden Wochenende?)**

Personen: Schüler 1 (S1) und Schüler 2 (S2)

S1: Was machst du am kommenden Wochenende?

S2: Ähm ich schlaf aus und dann frühstück ich und ähm

S1: Und machst du irgendwas? Halt irgendwas Cooler?

S2: Ähm ja ein bisschen fernschaun oder zocken und mit dem Tobi geh ich vielleicht longboarden

S1: Geil das mach ich auch. Wo geht's denn hin?

S2: Einfach bei uns die Straße runter, da ist es nicht zu steil.

S1: Cool, wir fahren am Sonntag noch zu Oma und Opa.

S2: Viel Spaß, haha

#### **Analyse des Gesprächs:**

In dem Interview kommen 3 Anglizismen vor. 2 Davon sind aber eigentlich dieselben: Cooler und cool. Dann kommt noch longboarden vor. Dafür, dass das Interview so kurz war, sind drei Anglizismen eigentlich schon viel.

Abbildung 16: Transkript und Analyse eines Gesprächs zwischen zwei Schülern

## **5.8 Untersuchung zum Fernsehverhalten**

Anlässlich eines Beitrags im JÖ-Magazin zum Fernsehverhalten, den die SchülerInnen entsprechend unseren Vorgaben analysierten, bekamen sie von mir die Aufgabe sich zu überlegen, welche Fragen man Schülern und Schülerinnen zum Fernsehen stellen und was man dabei herausfinden könnte. Die Klasse überlegt sich dann in Kleingruppen Fragen, die sie präsentierten und die anschließend diskutiert wurden. Folgende Fragen wurden dabei (unter anderem) gestellt:

1. Was ist deine Lieblingsserie/Was ist dein Lieblingsfilm?
2. Wie viel schaust du fern?
3. Wann schaust du fern?
4. Warum schaust du eine bestimmte Serie gern?
5. Bist du nach einer Serie süchtig?
6. Was macht dich an einer Serie süchtig?

Für die SchülerInnen war das Finden von Fragen, die sie für eine Umfrage oder Befragung nutzen würden, nicht besonders schwierig. Dieser Artikel und vor allem das Entwickeln von Fragen weckte das Interesse der Klasse und letztlich kam (nun schon von Schülerseite!) der Vorschlag, eine Befragung der Schule durchzuführen. Gemeinsam machen wir uns dann Gedanken, was bei einer Untersuchung dieser Art notwendig wäre. Dieser Arbeitsschritt wurde wieder merklich von mir als Experten beeinflusst, da von SchülerInnenseite zwar einige Ideen kamen, diese aber nicht immer ganz ausgereift waren.

Von SchülerInnenseite wurde bedacht:

- Wir dürfen nicht nur unsere Klasse befragen.
- Wir müssen am besten die ganze Schule befragen.

- Der Fragebogen muss von allen Klassen verstanden werden.
- Wir können auch andere Schulen oder Leute auf der Straße befragen.
- Wir müssen das Ganze aber auch auswerten.

Die Klasse hatte sehr viele gute Ideen, erkannte aber auch, dass sich der Aufwand in Grenzen halten müsse. Nach diesem Schritt hatten sie die Aufgabe alleine oder in Kleingruppen einen Fragebogen zu entwerfen. Die Arbeit mit dem Computer und Office-Programmen ist den SchülerInnen vertraut und so waren sie in der Lage, einen Fragebogen in einer Schulstunde zu entwerfen. Ich druckte die Fragebögen aus und in der nächsten Stunde hatten sie die Möglichkeit, alle zu begutachten und einige auch selbst probeweise auszufüllen.

Abgesehen von optischen Gestaltungsmängeln, die von den MitschülerInnen sehr rasch bemerkt und konstruktiv kritisiert wurden, lernten sie beim Ausfüllen der Fragebögen (FB) sehr viel und entdeckten rasch, welche Probleme sich ergeben könnten und welche Lösungen man dafür im Vorfeld finden kann:

- Wenn es keine Antwortmöglichkeiten gibt, bekommt man ganz viele verschiedene Antworten. → Am besten gibt man Antwortmöglichkeiten vor, damit das Kategorisieren leichter fällt (FB/VWA: geschlossene/offene Fragen?)
- Manchmal gibt es nicht genügend Antwortmöglichkeiten. → Man muss sich gut überlegen, welche Möglichkeiten man vorgibt, nicht nur „Ja“ und „Nein“, sondern z.B. auch „Manchmal“ (FB/VWA: Skalierung)
- Manchmal passen mehrere Möglichkeiten und man kann sich nicht entscheiden, was man ankreuzen soll. → Manchmal sollte man mehrere ankreuzen können. (FB/VWA: „Mehrfachantworten sind möglich“)
- Wie spricht man die LeserInnen an? Du oder Sie? → Für die Verwendung in der Schule ist „Du“ besser geeignet (FB/VWA: Zielgruppenorientierung bei der Fragenformulierung)

Worauf die SchülerInnen auch durch meine Unterstützung nicht kamen, war die Gestaltung hinsichtlich statistischer Kriterien. Da sie damit noch keine Erfahrung haben, ist das auch nicht verwunderlich. Wie sie es gewohnt sind, gaben sie die teilweise die Möglichkeit vor, den Namen einzusetzen und sahen darin kein Problem, aber sie sahen von sich aus die Notwendigkeit nicht, Daten wie Geschlecht oder Schulstufe zu erfassen. Dieser Input kam also von mir und wurde dann von ihnen in den Fragebogen eingearbeitet.

Gemeinsam erarbeiteten wir so einen Fragebogen, der sich gut ausfüllen und auswerten ließ. Beim Auswerten erkannten die Schülerinnen und Schüler dann die Notwendigkeit der statistischen Daten. Sie merkten, dass es wichtig ist, die ausgefüllten Fragebögen den jeweiligen Klassen bzw. Jahrgängen zuzuordnen zu können und dass es interessant ist, mögliche Unterschiede zwischen den Antworten von Mädchen und Jungen herauszufinden bzw. altersbezogen zwischen unterschiedlichen Jahrgängen.

Im Folgenden finden sich ein paar Fragebögen, wie sie im ersten Arbeitsschritt der SchülerInnen in selbstständiger Arbeit erstellt werden. Diese wurden im Anschluss begutachtet, kritisiert und überarbeitet. Die Kritikpunkte reichen von einfachen Kritikpunkten wie „unleserliche Schrift“ über „fehlende Übersichtlichkeit“ bis hin zu „ungenügenden Antwortmöglichkeiten“:

## Fragen zum Fernsehen

- Verwendest du dein Handy während des Fernsehens?
- Schaust du lieber einen Spiel- oder Animationsfilm?
- Um welche Tageszeit schaust du fern?
- Schaust du lieber Filme oder Serien?
- Schaust du regelmäßig Serien?
- Schaust du lieber lustige oder ernste Serien?
- Isst du während des Fernsehens?
- Wie lange schaust du täglich fern?

Welche Fernsehserien schaust du?

- How I met your mother
- Two and a half men
- The big bang Theory
- Simpson
- Dance Academy
- Shopping Queen

Abbildung 17: An Beispiel A wurde die Verwendung einer schwer lesbaren Schrift kritisiert

Beispiel A wurde vor allem aufgrund der schwer lesbaren Schrift kritisiert und kam daher nicht in die engere Auswahl.



**(Kreuze an)**

- ✚ Verwendest du dein Handy während des Fernsehens? Ja   
Nein
- ✚ Schaust du lieber einen Spiel- oder Animationsfilm? Ja   
Nein
- ✚ Schaust du lieber Filme oder Serien? Ja   
Nein
- ✚ Schaust du regelmäßig Serien? Ja   
Nein
- ✚ Isst du während des Fernsehens? Ja   
Nein
- ✚ Wie lange schaust du fern? Ja   
Nein
- ✚ Welche Fernsehserien schaust du?
  - HIMYM
  - TAAHM
  - TBBT
  - SI
  - DA
  - SQJa   
Nein
- ✚ Berühren dich manche Folgen innerlich? Ja   
Nein
- ✚ Findest du es schlimm, wenn vulgäre und perverse Ausdrücke vorkommen? ja   
Nein
- ✚ Was macht dich an einer Serie süchtig? Ja   
Nein

Abbildung 18: Fragebogen B zum Fernsehverhalten

Bei Fragebogen B wurde die Unübersichtlichkeit beanstandet, die Versuchspersonen wussten oft nicht, welches Kästchen nun zu welcher Frage gehört. Außerdem wurde eine Ergänzungsfrage nicht erkannt, auch dort wurden nur die Antwortmöglichkeiten *Ja* und *Nein* geboten.

## Fernsehfragebogen(Kreuze an!)

**Verwenden Sie ihr Handy während des Fernsehens?**

Ja  Nein

**Schauen Sie lieber einen Spiel-oder Animationsfilm?**

Spielfilme  Animationsfilme

**Schauen Sie lieber Filme oder Serien?**

Filme  Serien

**Schauen Sie regelmäßig Serien?**

Ja  Nein

**Essen Sie während des Fernsehens?**

Ja  Nein

**Wie lange schauen Sie fern?**

unter 2 Stunden pro Tag  über 2 Stunden pro Tag

**Welche Fernsehserien schauen Sie? (kreise ein!)**

- a) How I met your mother
- b) Two and a half men
- c) The big bang theory
- d) Simpson
- e) Shopping Queen

Abbildung 19: Fragebogen C zeigt zu stark begrenzte Antwortmöglichkeiten

Fragebogen C zeigte gute Ansätze, da für jede Antwort Auswahlmöglichkeiten vorgegeben und klare Anweisungen (*Kreuze an!*) gegeben werden. Problematisch ist die fehlende Nummerierung der Fragen und dass es nur zwei Auswahlmöglichkeiten bei der Frage nach der Dauer des täglichen Fernsehens gibt. Diese Punkte wurden von Schülerseite beanstandet.



# Fragebogen

1. Verwendest du dein Handy während des Fernsehens?

- Ja
- Nein
- Manchmal

2. Was ist deine Liebling Serie bzw. film?

3. Schaust du lieber Filme oder Serien?

- Filme
- serien

4. Wie lange schaust du ca. fern?

5. Welche Fernsehserien schaust du?

- How I met your Mother
- Big bang Theory
- Two and a half men
- Die Simpsons
- Shopping Queen
- Anderes

6. Findest du es schlimm, wenn vulgäre und perverse Ausdrücke vorkommen?

7. Bist du von einer Serie süchtig? Wenn ja von welcher?



Abbildung 20: Fragebogen D diente als Basis für den verwendeten Fragebogen

Letztlich wurde dieser Fragebogen mehrheitlich aufgrund seiner Vollständigkeit, Übersichtlichkeit und durchdachten Formulierung als Basis für die Befragung ausgewählt, gemeinsam überarbeitet und in die finale Form gebracht.

# Fragebogen

Geschlecht:

- Männlich
- Weiblich

Klasse:

Alter:

1. Verwendest du dein Handy während des Fernsehens?
  - Ja
  - Nein
  - Manchmal
2. Was ist deine Lieblingsserie bzw. Lieblingsfilm?
3. Schaust du lieber Filme oder Serien?
  - Filme
  - Serien
  - Beides
4. Wie viele Stunden schaust du in der Woche ca. fern?
5. Welche Fernsehserien schaust du? (Mehrfachnennungen möglich)
  - How I met your Mother
  - Big bang ~~Theory~~
  - ~~Two and a half men~~
  - Die Simpsons
  - Shopping Queen
  - keine
  - Anderes: \_\_\_\_\_
6. Findest du es schlimm, wenn vulgäre und ordinäre Ausdrücke vorkommen?
  - nein
  - ja
 Wenn ja, warum? \_\_\_\_\_
7. Bist du nach einer Serie süchtig? Wenn ja, nach welcher?
8. Wann siehst du fern? (Mehrfachnennungen möglich)
  - In der Früh
  - Zu Mittag
  - Am Nachmittag
  - Am Abend



Abbildung 21: Fragebogen E in der finalen Fassung

## Auswertung der Fragebögen und Aufbereitung der Daten

Die Arbeit am Fragebogen und die Befragungen in den Klassen macht der Klasse Spaß. Bis hier sind die Schülerinnen und Schüler sehr gut in der Lage, alle notwendigen Arbeitsschritte (Ausarbeiten der Fragen, Erstellung des Fragebogens, Kritisieren und Bearbeiten des Fragebogens, Einteilung der Befragungsgruppen, Planung der Durchführung) weitgehend eigenständig zu erarbeiten.

Bei der Auswertung der Fragebögen brauchten die Schüler und Schülerinnen viel Hilfe. Sie wussten nicht, wie sie diese Daten sammeln sollen, welche Daten sie getrennt betrachten müssten und welche zusammengefasst werden konnten, was sie überhaupt aufschreiben sollten.

Hier war eine klare Vorgabe der notwendigen Arbeitsschritte von meiner Seite notwendig, damit brauchbare Daten gesammelt werden konnten. In weiterer Folge wurden die Ergebnisse von mir in Form einer Tabelle aufbereitet und gemeinsam mit den SchülerInnen besprochen, was man aus diesen Zahlenreihen nun herauslesen könne.

Dieser Arbeitsschritt überschneidet sich wieder mit dem Erlernen grundlegenden Arbeitstechniken,

das im Regelunterricht vorgesehen ist, in diesem Fall mit dem Herauslesen von Informationen aus Grafiken.

Parallel dazu versuchten wir interessante Informationen aus den Daten herauszulesen, was teilweise auch gut gelang. Die Schüler und Schülerinnen erkannten Unterschiede dort, wo sie sehr deutlich waren und konnten diese auch interpretieren. So bemerkten sie beispielsweise, dass jüngere SchülerInnen ihre Handys während des Fernsehens tendenziell weniger verwenden als ältere, oder dass SchülerInnen der ersten und zweiten Klassen pro Tag deutlich weniger lang fernsehen als SchülerInnen der höheren Klassen. Außerdem erkannten sie Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Diese Erkenntnisse wurden in Form von Grafiken dargestellt.

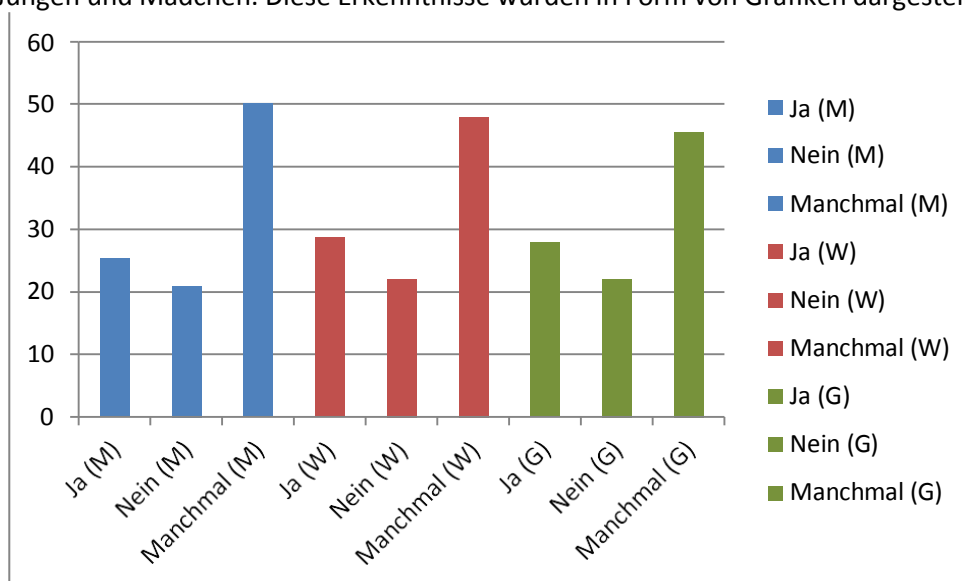


Abb. 22: Antworten zu Frage 1: Verwendest du dein Handy während des Fernsehens? (Angaben in Prozent)

Den SchülerInnen wurde auch klar, dass sich die Ergebnisse sehr stark ähneln würden, wenn die Schulstufen zusammengefasst würden: Bei der Aufstellung der Einzelergebnisse zeigte sich, dass die Schüler und Schülerinnen der ersten und zweiten Klassen das Handy auffällig weniger verwenden als es die anderen tun.

Klasse	Lieblingsfilme/-serien
1	1. Fack Yu Göthe 2. Star Wars
2	1. Tribute von Panem 2. Harry Potter 3. Die Simpsons
3	1. How I met your mother 2. Mein cooler Onkel Charly 3. Tribute von Panem
4	1. How I met your mother 2. Grey's Anatomy
5	1. The Big Bang Theory 2. How I met your mother 3. Pretty Little Liars
6	1. How I met your mother 2. Game of Thrones
7	1. How I met your mother 2. Game of Thrones

Abb. 23: Antworten zu Frage 2: Was ist deine Lieblingsserie/dein Lieblingsfilm

Bei dieser Frage mussten die SchülerInnen mit vielen unterschiedliche Antworten umgehen. Zum Auswerten entschieden sie sich dafür, nur Filme/Serien zu werten, die öfter als einmal genannt wurden und diese dann nach der Häufigkeit ihrer Nennung zu reihen. Die Klasse erkannte, dass die ersten beiden Klassen eher Filme als Serien nennen, während ab der dritten Klasse praktisch

nur mehr Serien als Lieblinge genannt werden. Offensichtlich war für sie auch, dass die Serie *How I met your mother* 2015 durchwegs am beliebtesten ist.

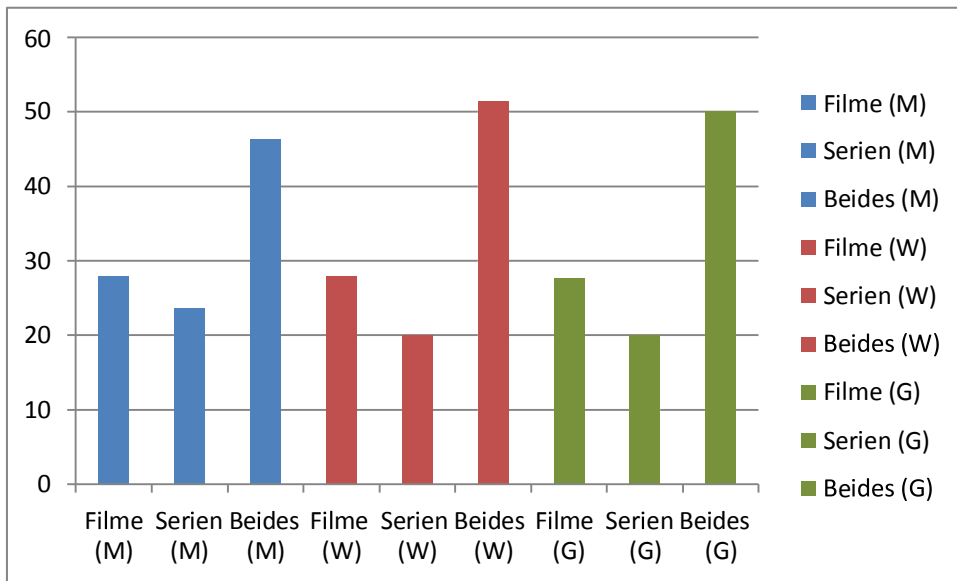


Abb.24: Antworten zu Frage 3: Schaust du lieber Filme oder Serien? (Antworten in Prozent)

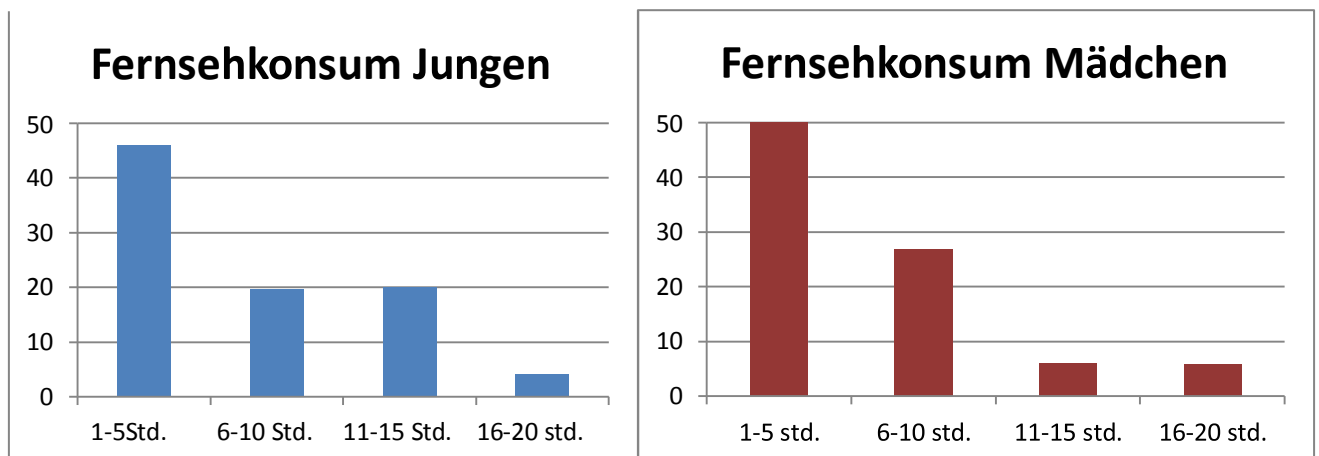


Abb.25: Antworten zu Frage 4: Wie viele Stunden schaust du in der Woche ca. fern? (Antworten in Prozent)

Für die SchülerInnen war es sehr schwierig aus diesen Grafiken etwas herauszulesen. Sie waren nicht sicher, ob die Jungen oder die Mädchen mehr oder weniger fernsehen. Was sie erkennen konnten, ist, dass mehr Mädchen nur 1-5 Stunden pro Woche fernsehen und deutlich mehr Jungen 11- 15 Stunden fernsehen. Aus diesem Grund erstellte ich eine Grafik, der sie leichter Informationen entnehmen konnten.

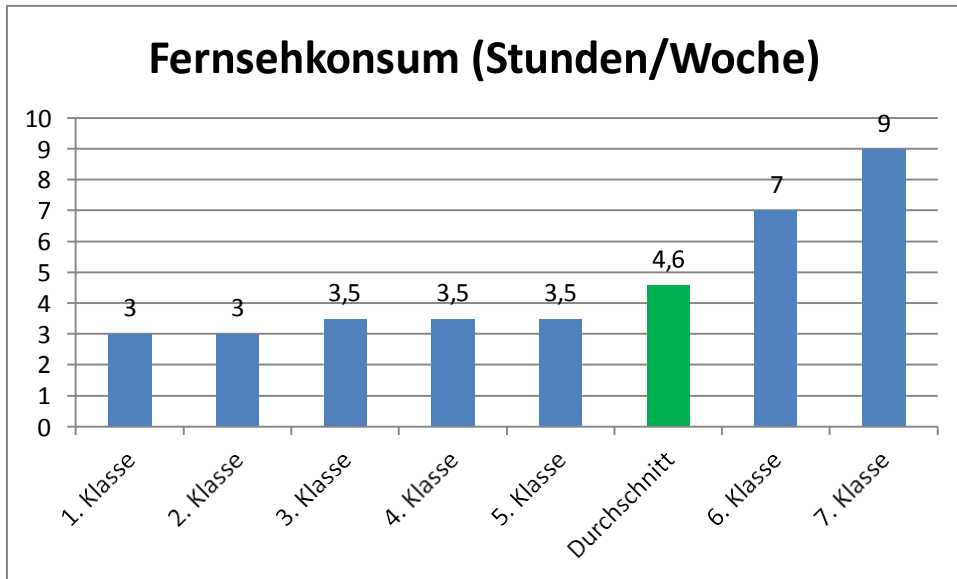


Abb.26: Vereinfachte Grafik, aus der die SchülerInnen einfacher Informationen entnehmen konnten

Frage 5, die sich mit den Lieblingsserien beschäftigt, zeigte der Klasse sehr deutlich, dass die Serie *How I met your mother* insgesamt am häufigsten genannt ist und bei den Mädchen durchwegs den ersten Platz belegt; bei den Jungen wird sie auch häufig genannt, belegt aber seltener den ersten Platz. Hier teilen sich *The Big Bang Theory*, *Mein cooler Onkel Charlie* und *How I met your mother* den ersten Platz.

Da Frage sechs so eindeutig beantwortet wurde, wie es die SchülerInnen auch erwartet hatten, wird dieser Punkt hier nicht extra angeführt. Beinahe alle Schüler haben kein Problem damit, wenn vulgäre oder ordinäre Ausdrücke in Serien oder Filmen vorkommen.

#### Frage 7

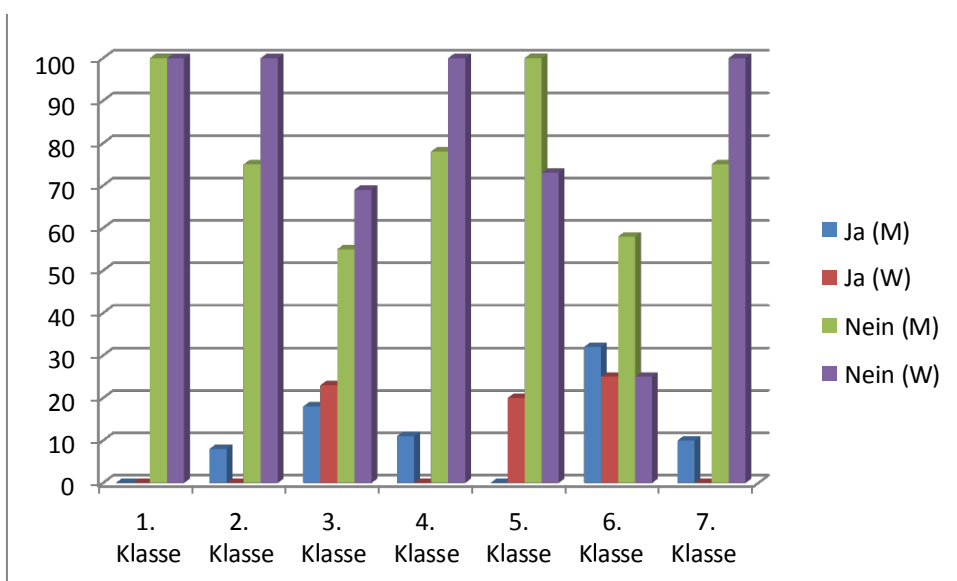


Abb.27: Antworten zu Frage 7: Bist du nach einer Serie süchtig? (Antworten in Prozent)

Aus dieser grafischen Darstellung (Abb. 27) konnten die SchülerInnen nichts herauslesen, da diese Darstellung für sie zu kompliziert war. Als die Grafik inhaltlich etwas aufgegliedert wurde, waren sie in der Lage, Differenzen zu erkennen.

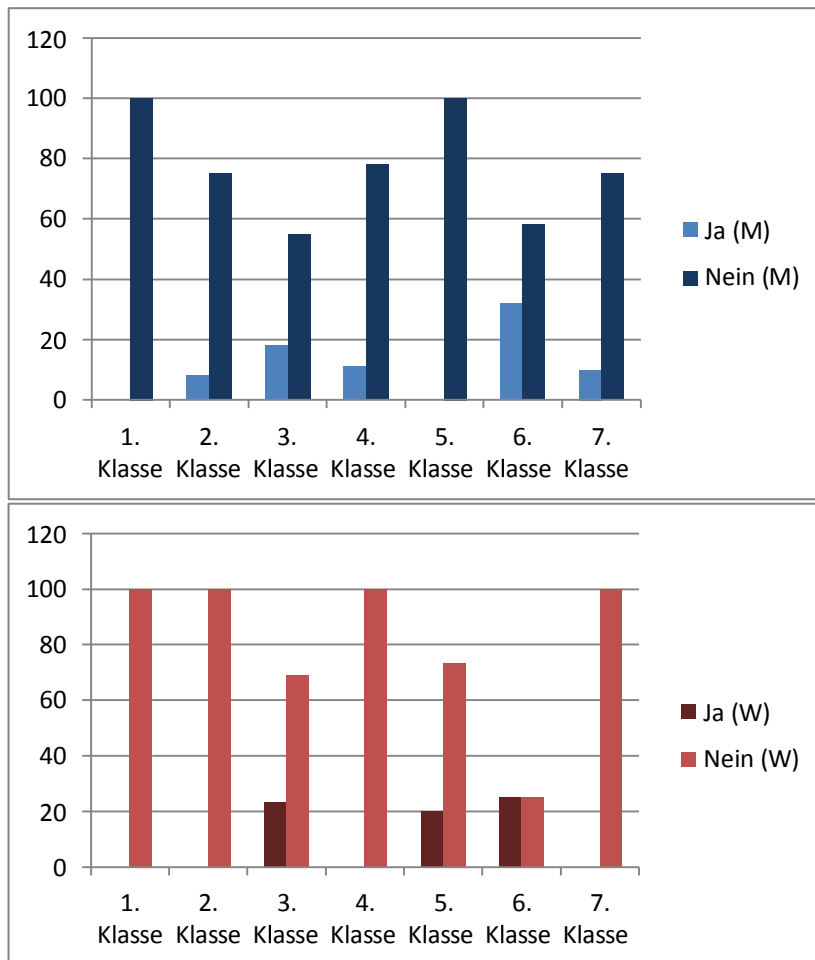


Abb.28: Aufgliederung der Antworten zur Frage 7 in Mädchen und Jungen.

Hier konnten die SchülerInnen erkennen, dass die meisten befragten SchülerInnen angeben, nicht nach einer Serie süchtig zu sein. Nur in einigen Klassen, vor allem in der 6. Klasse, geben einige Jungen und Mädchen an, nach einer Serie süchtig zu sein.

Dieser Arbeitsschritt war sehr aufwändig und brauchte viel Anleitung von Lehrerseite. Die SchülerInnen wissen nicht, wie sie Grafiken erstellen können, einige erkannten mit meiner Hilfe sehr rasch, wie es funktioniert und konnten ihr Wissen auch umsetzen.

Wenn die Daten grafisch dem Alter entsprechend aufbereitet wurden, waren die SchülerInnen meist sehr gut in der Lage, Informationen daraus zu entnehmen auch zu interpretieren.

## **6 ERKENNTNISSE AUS DEM PROJEKT**

Das Projekt war für mich spannend und hat mir persönlich viele Erkenntnisse beschert. Zunächst weiß ich nun, wieviel Arbeit in einem derartigen Projekt steckt und wie gut diese Art von Unterrichtsarbeit von SchülerInnenseite angenommen werden kann. Projekte wie dieses beschenken Schülern und Schülerinnen einige Herausforderungen, von denen sie profitieren können. Die folgende Auflistung soll zeigen, welchen Mehrwert dieses Projekt für die Schule sowie die Schülerinnen und Schüler aus meiner Perspektive hatte.

### **6.1 Integration des Projekts in den Schulalltag**

Das Projekt ließ sich gut in den Schulalltag integrieren, da es einige Überschneidungen mit den Lehrplanvorgaben für die zweite Klasse gibt. So lässt sich das Protokollieren zunächst mit dem Berichten üben, das Herauslesen von Informationen aus Grafiken kann mit dem Auswerten und Aufbereiten von Daten kombiniert werden. Im speziellen Fall lassen sich auch Werbetexte mit Blick auf den Einsatz von Anglizismen analysieren. Diese Verknüpfung von vorgeschriebenen Unterrichtsvorhaben mit einem für die SchülerInnen interessanten Jahresthema kann sowohl die Motivation als auch das Durchhaltevermögen der SchülerInnen fördern und damit tiefes Verständnis und die nachhaltige Aneignung von Fertigkeiten und Wissen in Richtung Kompetenzerwerb ermöglichen.

### **6.2 Entwickeln einer Fragestellung**

Die Schülerinnen und Schüler sind großteils sehr gut in der Lage, eigene Fragestellungen zu überlegen und diese auch zu formulieren. Sie können für einen Fragebogen Fragen entwickeln und einen Erwartungshorizont abstecken, wodurch sie Antwortmöglichkeiten vorgeben können. Diese Fähigkeit ließe sich durch das Erstellen weiterer Fragebögen stärken und könnte für mehr Selbstständigkeit bei zukünftigen ähnlichen Aufgaben sorgen. Im Falle unseres Projekts hat sich gezeigt, dass sie sehr gut in der Lage sind, selbst entwickelte Fragebögen auch kritisch zu hinterfragen und während der Bearbeitung Probleme und Schwierigkeiten zu erkennen und diesen auch wirkungsvoll zu begegnen, das betrachte ich als Ausweis von sozialer und personaler Kompetenz.

### **6.3 Sprachbewusstsein**

Dieses Projekt im Speziellen, aber auch andere Projekte, die auf forschendem Lernen aufgebaut sind, können das Sprachbewusstsein gezielt fördern, da SchülerInnen mit der Rezeption und in weiterer Folge mit der intensiven Produktion von Sachtexten konfrontiert werden und erkennen, dass sich die Sprache in sachorientierten Textsorten stark von der Sprache in erzählenden Textsorten unterscheidet. In weiterer Folge könnte man - zur Erzeugung von Differenz - auch Texte in anderen Sprachen als Deutsch anbieten, in unserem Fall wäre das z.B. Ungarisch gewesen oder auch ein Vergleich österreichischer Tageszeitungen mit deutschen. Das würde die Erstsprachen der mehrsprachigen SchülerInnen „vor den Vorhang holen“ bzw. würde eine Diskussion über Sprachvarietäten und über „Österreichisches“ und „Deutschländisches“ Deutsch mit Experteninput ermöglichen.

## **6.4 Aufbereiten von Daten und Erstellen von Infografiken**

Im Zuge dieses Projekts lernten die SchülerInnen, wie man Daten aufbereitet und Infografiken erstellt. In diesem Bereich hatten die Schüler und Schülerinnen noch keine Vorerfahrung und benötigten viel Hilfe und genaue Anleitungen. Wichtig war es, ihnen zu zeigen, wie Daten in einer Tabelle gesammelt werden und wie man diese Tabelle dann in Infografiken verwandelt. Da dieser Schritt mit dem Programm *Microsoft Excel* grundsätzlich sehr einfach ist, lernten die SchülerInnen diesen Schritt selbstständig. Sobald sie in der Lage sind, aus einer Tabelle eine Infografik zu erstellen, können sie mit den Möglichkeiten des Programms spielen und erhalten dabei tolle Ergebnisse.

## **6.5 Diskutieren von Ergebnissen**

Die Schüler und Schülerinnen sind in der Lage, die Ergebnisse ihrer Forschungen zu diskutieren und Begründungen für ungewöhnliche Daten zu finden. Zwar sind diese auf dieser Altersstufe oft noch von einfacher kindlicher Logik geprägt, sie zeigen aber grundsätzliches Verständnis für die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, eine forschende Haltung und Interesse am Erkenntnisgewinn.

Ihren Erkenntnisgewinn zeigten die Schüler und Schülerinnen über die gemeinsame Erstellung eines Posters, eines „wissenschaftlichen Plakats“, das anhand einer Vorlage in Microsoft Power Point mit Inhalten gefüllt wurde. Hier arbeiteten sie in Kleingruppen, um die unterschiedlichen Punkte (Forschungsfrage, theoretischer Rahmen, Ergebnisse) zu vervollständigen. Hier und da war ein Input von meiner Seite notwendig, aber im Großen und Ganzen kamen sie gut alleine zurecht.



# Deutsch und Englisch ergibt Denglisch Ergebnisse eines IMST-Projektes



Von den Schülerinnen und Schülern der 2D am BG/BRG Seebacher

**Zusammenfassung:**  
Im Zuge unseres IMST-Projektes „Deutsch und Englisch ergibt Denglisch“ untersuchten wir, wo wir Einflüsse der englischen Sprache im Deutschen entdecken können. Wir fanden sehr viele Lehnwörter aus dem Englischen (Anglizismen) in Texten für Jugendliche, etwa im JÖ-Magazin oder auf Postern. Außerdem stecken wir auch im Alltag sehr häufig auf Anglizismen, etwa bei Restaurants oder Imbissständen in der Stadt oder auf Werbeplakaten.

## Forschungsfrage / Ausgangspunkt

Die deutsche Sprache wird manchmal stark von der englischen Sprache beeinflusst. Wir verwenden sehr viele Wörter aus dem Englischen, die über das Fernsehen oder das Internet in unsere Sprache kommen.

Folgende Fragen interessierten uns:

- Warum verwenden wir englische Ausdrücke im Deutschen?
- In welchen Bereichen gibt es besonders viele Anglizismen?
- Wo sind englische Ausdrücke passend und wo nicht?

Warum verwenden wir englische Ausdrücke im Deutschen?

Englische Ausdrücke kommen in unserer Sprache häufig vor. Manche davon werden verwendet, weil es keine gute deutsche Übersetzung gibt, zum Beispiel Smartphone. Manche kommen über das Fernsehen oder das Internet und werden verwendet, weil sie gerade „in“ sind, wie zum Beispiel YOLO (You Only Live Once).

In welchen Bereichen gibt es besonders viele Anglizismen?

Besonders viel Anglizismen fanden wir in den Bereichen Technik/Medien, Mode, Sport/Gesundheit und Ernährung.

- **Technik/Medien:** Smartphone, Tablet, googeln, E-Mail, App, Computer, chatten
- **Mode:** Fashion-Show, Catwalk, Eye-Liner, Model, Look, Jeans
- **Sport/Gesundheit:** Longboard, Foul, Keeper, Fitness, Wellness, Lifting
- **Ernährung:** Smoothie, Shake, Hamburger, Fast-Food, Popcorn

Wo sind englische Ausdrücke passend und wo nicht?

In Werbetexten, Artikeln für Jugendliche und in der mündlichen Sprache sind englische Ausdrücke und Anglizismen passend. In Zeitungstexten oder Sachtexten sind sie oft nicht passend, weil es seltsam klingt und diese Texte dann nicht von allen verstanden werden. In Schularbeiten oder Hausübungen passen diese Ausdrücke auch nicht so gut.

## Theoretischer Rahmen

Sprachen entwickelten sich schon immer weiter und es gab immer wieder Einflüsse unterschiedlicher Sprachen. Heutzutage hat Englisch einen sehr großen Einfluss auf die deutsche Sprache und daher verwenden wir sehr viele englische Begriffe.

Diese Ergänzen die deutsche Sprache oft, ersetzen manchmal aber auch deutsche Begriffe, was vielleicht nicht so gut ist.

Unsere Untersuchung soll zeigen, dass der Einfluss sehr groß ist und diesen Einfluss unseren Mitschülern und Mitschülerinnen bewusst machen.

## Methode

Wir analysierten Artikel im JÖ-Magazin und in Tageszeitungen und suchten im Schulgebäude und im öffentlichen Raum nach offensichtlichen Anglizismen oder englischen Eigennamen.

## Ergebnisse

Die Bilder hier zeigen, wo wir überall Anglizismen fanden:



Abb. 1: Anglizismen in Beiträgen des JÖ-Magazins



Abb. 2: Häufige Anglizismen im Alltag



Abb. 3: Anglizismen der Kategorie Ernährung



Abb. 4: Anglizismen der Kategorie Mode

Wir untersuchten auch Anglizismen und englische Eigennamen in Tageszeitungen und im JÖ-Magazin und analysierten, wie viele davon im Durchschnitt in einem Artikel vorkamen.

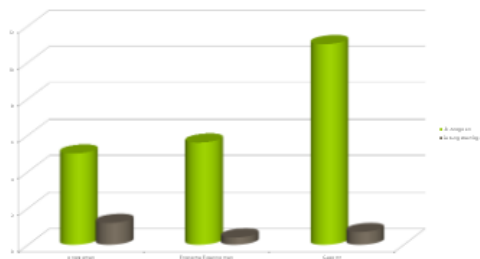


Abb. 4: Durchschnitt von Anglizismen und englischen Eigennamen pro Artikel im JÖ-Magazin und in Tageszeitungen

## Diskussion der Ergebnisse / Ausblick

Die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen, dass im Alltag viele Anglizismen zu finden sind und dass sie auch in Zeitschriften und Zeitungen vorkommen. Besonders Zeitschriften für Kinder und Jugendliche enthalten viele Anglizismen, Zeitungen enthalten eher weniger. In weiterer Folge wäre es noch interessant, andere Zeitschriften zu untersuchen und sich das Vorkommen von Anglizismen im mündlichen Sprachgebrauch noch weiter anzusehen.

## 7 EVALUIERUNG

Die Evaluierung dieses Projekts scheint mir nicht besonders einfach, was auch daran liegt, dass sich der Fokus des Projekts mit der Zeit verschoben hat. Lag er zunächst auf dem Sprachbewusstsein und dessen Erweiterung, richtete er sich später immer stärker auf das forschende Lernen und seine Notwendigkeiten. Aus diesem Grund hat sich auch die Evaluierung verschoben und ist nun nicht mehr so stark auf das Sprachbewusstsein ausgerichtet wie ursprünglich geplant.

Eine Methode der Evaluierung, die ich mit Erfolg verwendet habe, ist die Punktabfrage. Dabei sollten die SchülerInnen eigene Fähigkeiten zu Beginn und in der Mitte, bzw. gegen Ende des Projekts einschätzen indem sie auf einem Poster Punkte auf einer Leiste, die von *Kann ich gut* bis *Kann ich eher nicht so gut reicht*, einordnen.

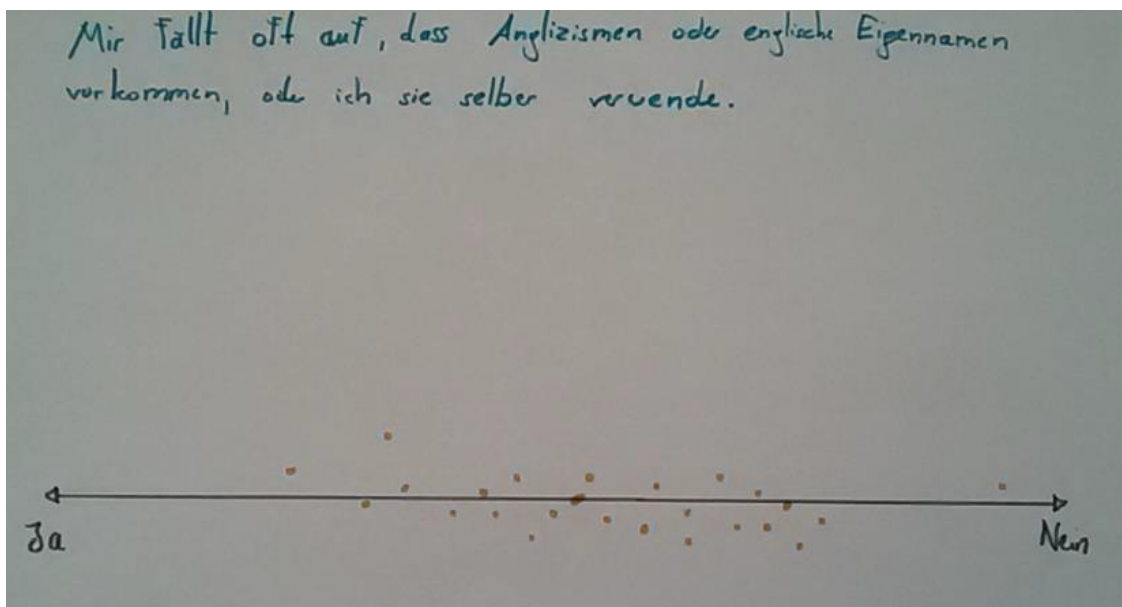


Abb. 29: Selbsteinschätzung hinsichtlich des Sprachbewusstseins zu Beginn des Projekts

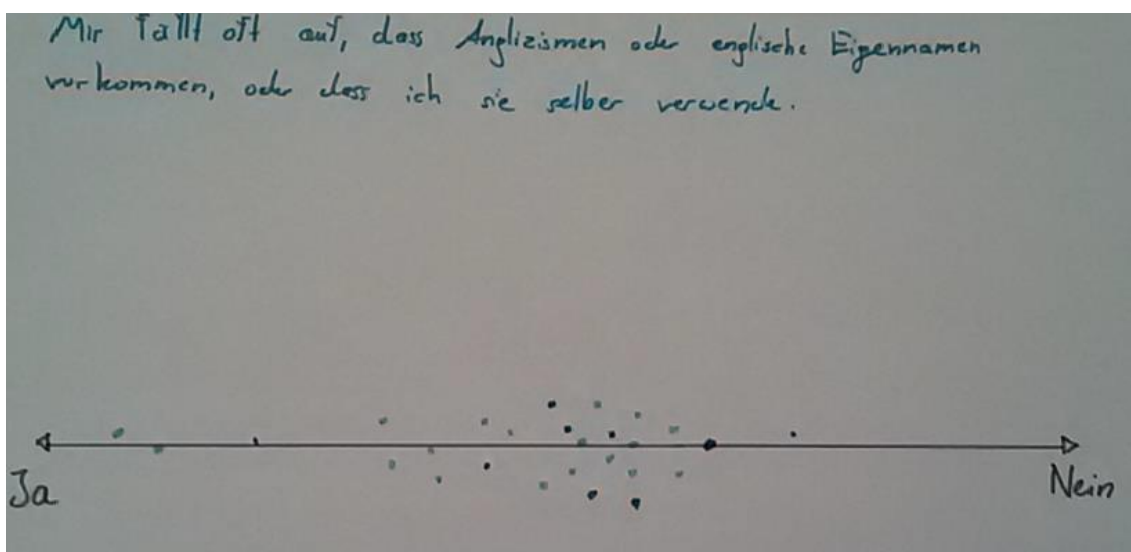


Abb. 30: Selbsteinschätzung hinsichtlich des Sprachbewusstseins am Ende des Projekts

Die Abbildungen 29 und 30 zeigen, dass sich die Selbsteinschätzung hinsichtlich des Sprachbewusstseins im Laufe des Projekts nicht besonders deutlich verändert hat. Zwar zeigt sich am Ende des Projekts, dass ein paar SchülerInnen das Gefühl haben, sensibler hinsichtlich des Gebrauchs von Anglizismen oder englischen Eigennamen zu sein, die meisten Punkte befinden sich aber weiterhin in der Mitte des Spektrums. Ich vermute, dass einerseits die Selbst-Einschätzung schwierig ist, dass aber vielleicht auch dieses Projekt nicht wirklich in der Lage war, das Sprachbewusstsein stark zu verändern (ich war nicht in der Lage die Veränderung wirklich festzustellen).

Eine weitere Punktabfrage, die sich mit der Fähigkeit Anglizismen in Texten gezielt zu erkennen, auseinandersetzt, brachte eindeutiger Ergebnisse. So sind die meisten SchülerInnen der Meinung, Anglizismen in Texten nun besser erkennen und zuordnen zu können. Diese Selbsteinschätzung überschneidet sich auch mit meinen Beobachtungen. Zu Beginn des Projekts und etwa im ersten Drittel hatten noch viele SchülerInnen Probleme, Anglizismen und englische Eigennamen auseinanderzuhalten, bzw. Anglizismen auch als solche zu erkennen. Am Ende des Projekts waren die SchülerInnen sehr gut in der Lage diese Aufträge richtig auszuführen.

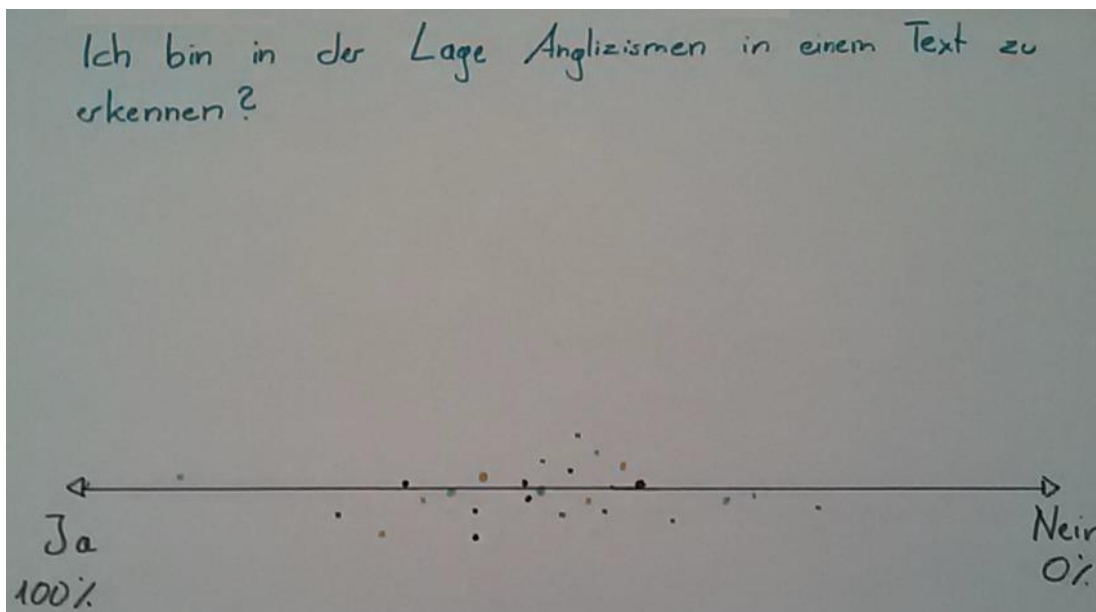


Abbildung 31: Selbsteinschätzung zum Erkennen von Anglizismen zu Beginn des Projekts

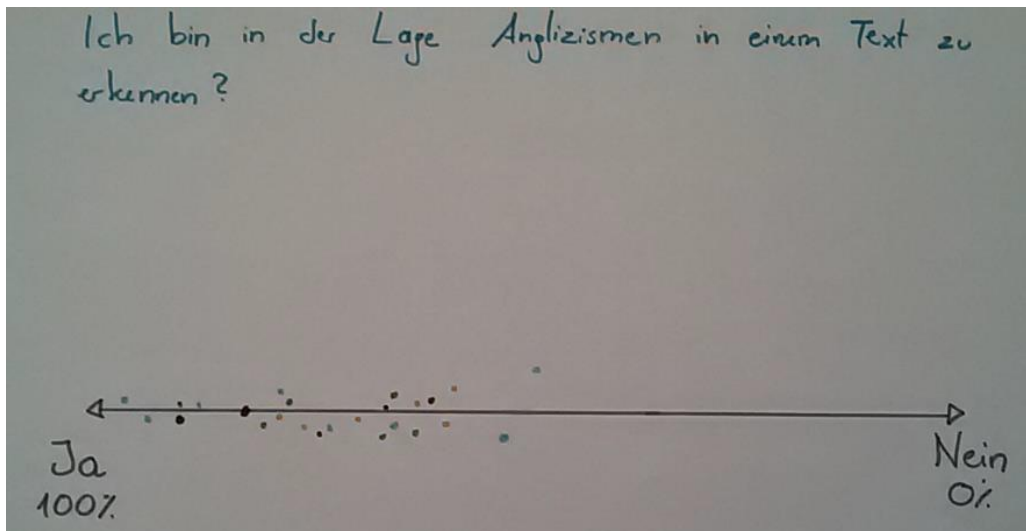


Abbildung 32: Selbsteinschätzung zum Erkennen von Anglizismen am Ende des Projekts

Ähnlich verhält es sich auch mit der Dokumentation der Arbeitsschritte, also dem Schreiben eines Protokolls. Die Schüler fühlten sich am Ende des Projekts wesentlich besser in der Lage, ihre Arbeitsschritte sachlich, ausführlich und inhaltlich richtig zu dokumentieren. Das stimmt auch mit meinen Beobachtungen überein, allerdings zeigte sich, dass die Klasse nach etwa dem zweiten Drittel des Projekts gewissermaßen ihren Höhepunkt erreichte und die Protokolle an diesem Punkt sehr gut waren. Danach sank die Qualität wieder, was auch mit Anmerkungen meiner Schülerinnen und Schüler einherging, die sich über die immer wieder gleichen Arbeitsschritte beschwerten. Hier sah es so aus, als wäre den SchülerInnen die Arbeit zu langweilig geworden, was sich durch Schlampigkeit äußerte.

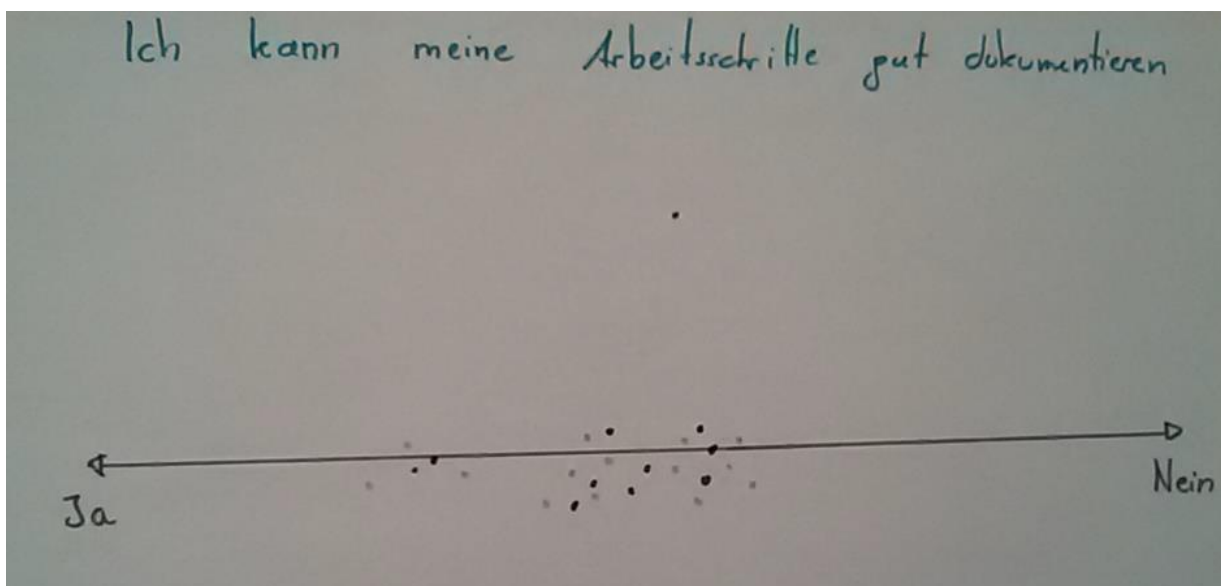


Abbildung 33: Selbsteinschätzung der Dokumentationsfähigkeit zu Beginn des Projekts

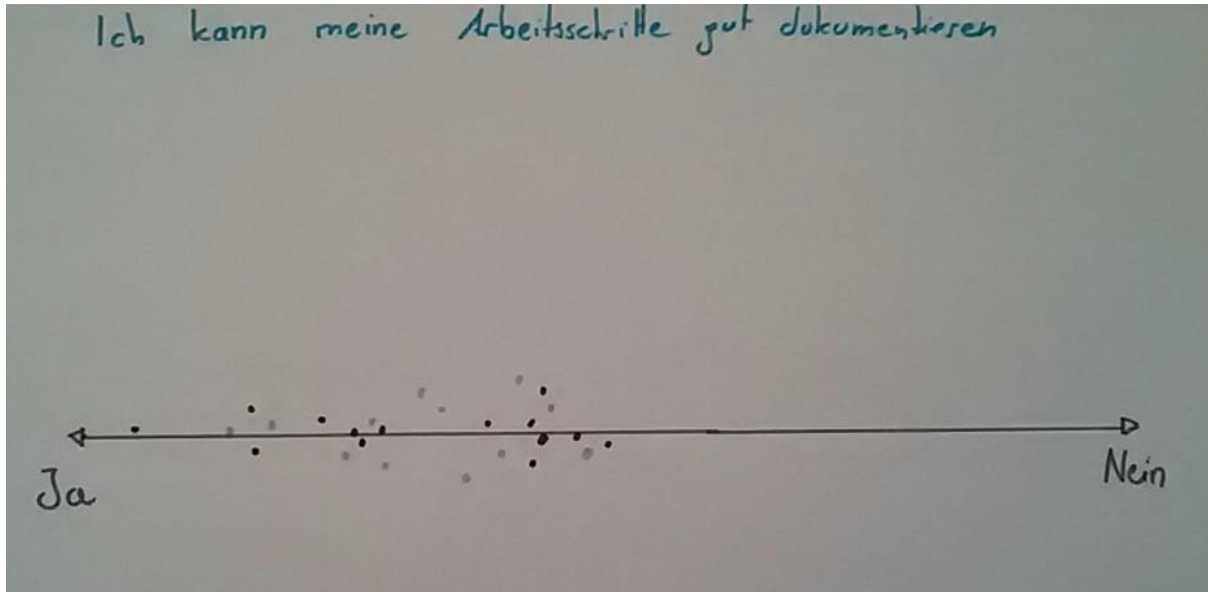


Abbildung 34: Selbsteinschätzung der Dokumentationsfähigkeit am Ende des Projekts

## 8 FAZIT

Dieses Projekt hat mir gezeigt, dass der Deutschunterricht einige tolle Möglichkeiten für das forschende Lernen bietet. Das Projekt bot einige Anknüpfungspunkte für den Regelunterricht, Inhalte ließen sich gut verbinden und durch die doppelte Bearbeitung im Rahmen des regulären Deutschunterrichts und der Projektstunden und die Aktualität, die durch das Projekt erlebbar wurde, wurden sie meiner Beobachtung nach eher akzeptiert und nachhaltiger verankert (z.B. die Textsorten Protokoll und Bericht).

Hervorzuheben ist auch der Aspekt der fächerübergreifenden Arbeit, wenn SchülerInnen etwa Durchschnittswerte ausrechnen müssen, was sie kürzlich erst im Mathematikunterricht gelernt haben. Oder wenn der Forschungsschwerpunkt in einem anderen Fach liegt und der Deutschunterricht die sprachliche Seite dieser Aufgabe bedient, wie es spätestens bei der VWA der Fall sein wird.

Die Schüler und Schülerinnen lernen zudem die Bedeutsamkeit von genauem, akribischem Arbeiten kennen, sie erleben Teamarbeit, wie es ist, als Klasse zusammenzuarbeiten und auch von den validen Ergebnissen anderer MitschülerInnen oder Arbeitsgruppen abhängig zu sein. Jede\_r leistet einen Beitrag und jede\_r ist von den anderen abhängig, dadurch wird der Klassenzusammenhalt gefördert.

Fachlich hoffe ich, dass die Schüler auch hinsichtlich der Entwicklung von Sprachbewusstsein profitieren konnten und dass sie so zumindest etwas von den Vorteilen sprachlicher Vielfalt, die aufgrund fehlender Mehrsprachigkeit bei uns manchmal etwas kurz kommt, profitieren konnten. In Bezug auf den gezielten Einsatz von Anglizismen etwa in Werbetexten konnten sie sicher viel mitnehmen, und ich bin überzeugt davon, dass sie zumindest dafür sensibilisiert wurden.

Dieses Projekt hat deutlich gezeigt, dass die SchülerInnen auch in der zweiten Klasse schon in der Lage sind, zu forschen und selbstständig Erkenntnisse aus Untersuchungen zu ziehen. Sie können ihre Arbeitsschritte gut dokumentieren, im Internet recherchieren und Informationen aus der Fachliteratur nützen. Außerdem sind sie in der Lage, Daten zu sammeln und diese auch auszuwerten, wenn sie etwas Anleitung bekommen. Ich bin überzeugt davon, dass das ein guter erster Schritt in Richtung des vorwissenschaftlichen Arbeitens ist und dass darauf aufgebaut werden kann.

Mir hat dieses Projekt, das ich nun als Pilotprojekt betrachten möchte, die Erkenntnis gebracht, dass forschendes Lernen in den Unterricht integriert werden kann. Im Zuge des Folgeprojekts (2015/16) werde ich meinen Fokus darauf richten. Im besten Fall lassen sich aus dem Folgeprojekt Erkenntnisse für den Einsatz von forschendem Lernen im Unterricht geisteswissenschaftlicher Fächer ableiten und Modelle für das Unterrichtsfach Deutsch sowie den fachübergreifenden Unterricht entwickeln.

## 9 BIBLIOGRAPHIE

### 9.1 Literatur

Andresen, Helga/Funke, Reinhold (2006). Entwicklung sprachlichen Wissens und sprachlicher Bewusstheit. In: Ursula Bredel et al. *Didaktik der deutschen Sprache*. Band 1. Paderborn: Schöningh.

Becker-Mrotzek, Michael et al.(2013). *Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen* (= Fachdidaktische Forschungen herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft für Fachdidaktik. Band 3.). Münster, New York, München: Waxmann.

Bell, Thorsten (2006): *Forschendes Lernen*. In: Piko Brief (Nr. 6.). Unveröffentlichte Hochschulschrift. Uni Kiel.

Oomen-Welke, Ingelore (2002). Auf sprachlicher Entdeckungsreise. Authentische Beispiele und Lernmaterialien zum LA-Unterricht. In: ide 3/02. sprachaufmerksamkeit. language awareness. Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag.

Ransmayr, Jutta (2014): „*Und dass es keine Paradeiser mehr gibt, is´ ewig schad´...“*. Überlegungen zum Zusammenhang zwischen der sprachlichen Identität Österreichs und der Rolle des österreichischen Deutsch im heimischen Bildungssystem. Online unter [http://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/p\\_oesterr\\_dt\\_unterrichtssprache/Publicationen\\_Jutta\\_Ransmayr/Artikel\\_IDE\\_09\\_pdf.pdf](http://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_oesterr_dt_unterrichtssprache/Publicationen_Jutta_Ransmayr/Artikel_IDE_09_pdf.pdf)

Schmölzer-Eibinger, Sabine et al. (2013). *Sprachförderung im Fachunterricht in sprachlich heterogenen Klassen*. Stuttgart: Fillibach bei Klett.

### 9.2 Abbildungen

Abbildung 1: Arbeitsblatt für die Unterscheidung zwischen Anglizismen und englischen Eigennamen

Abbildung 2: Zuordnung von Anglizismen und Englischen Eigennamen

Abbildung 3: Schwierigkeiten bei der Unterscheidung von Anglizismen und Eigennamen

Abbildung 4: Sammlung von Anglizismen im JÖ-Magazin

Abbildung 5: Beispiel für das Sammeln von Anglizismen aus dem JÖ-Magazin

Abbildung 6: Beispiel für das Sammeln von Anglizismen und das Errechnen des Durchschnitts

Abbildung 7: Beispiel 1 der Dokumentation der Arbeitsschritte mit sachlicher Sprache

Abbildung 8: Beispiel 2 der Dokumentation der Arbeitsschritte mit persönlichen Anmerkungen

Abbildung 9: Beispiel 1 zeigt eine sehr einfache Analyse eines Zeitungsartikels

Abbildung 10: Beispiel 2 zeigt eine komplexere Analyse eines Zeitungsartikels mit Protokoll

Abbildung 11: Anglizismen der Kategorie *Sport* im Schulgebäude

Abbildung 12: Anglizismen der Kategorie *Mode/Sonstiges* im Schulgebäude

Abbildung 13: Anglizismen der Kategorie *Ernährung* im Schulgebäude

Abbildung 14: Handschriftliche Anglizismen aus der Kategorie *Banalitäten/ Obszönitäten*

Abbildung 15: Protokoll der Analyse von Anglizismen im Schulgebäude

Abbildung 16: Transkript und Analyse eines Gesprächs zwischen zwei Schülern

Abbildung 17: An Beispiel A wurde die Verwendung einer schwer lesbaren Schrift kritisiert

Abbildung 18: Fragebogen B zum Fernsehverhalten

Abbildung 19: Fragebogen C zeigt zu stark begrenzte Antwortmöglichkeiten

Abbildung 20: Fragebogen D diente als Basis für den verwendeten Fragebogen

Abbildung 21: Fragebogen E in der finalen Fassung

Abb. 22: Antworten zu Frage 1: Verwendest du dein Handy während des Fernsehens? (Angaben in Prozent)

Abb. 23: Antworten zu Frage 2: Was ist deine Lieblingsserie/dein Lieblingsfilm?

Abb. 24: Antworten zu Frage 3: Schaust du lieber Filme oder Serien? (Antworten in Prozent)

Abb. 25: Antworten zu Frage 4: Wie viele Stunden schaust du in der Woche ca. fern? (Antworten in Prozent)

Abb. 26: Vereinfachte Grafik, aus der die SchülerInnen einfacher Informationen entnehmen konnten

Abb. 27: Antworten zu Frage 7: Bist du nach einer Serie süchtig? (Antworten in Prozent)

Abb. 28: Aufgliederung der Antworten zur Frage 7 in Mädchen und Jungen.

Abb. 29: Selbsteinschätzung hinsichtlich des Sprachbewusstseins zu Beginn des Projekts

Abb. 30: Selbsteinschätzung hinsichtlich des Sprachbewusstseins am Ende des Projekts

Abb. 31: Selbsteinschätzung zum Erkennen von Anglizismen zu Beginn des Projekts

Abb. 32: Selbsteinschätzung zum Erkennen von Anglizismen am Ende des Projekts

Abb. 33: Selbsteinschätzung der Dokumentationsfähigkeit zu Beginn des Projekts

Abb. 34: Selbsteinschätzung der Dokumentationsfähigkeit am Ende des Projekts

Alle Abbildungen stammen vom Autor.